

Basler Stadtbuch
Dossier 2021

Grenzerfahrung IBA Basel 2020

Gabriele Detterer

Grenzerfahrung IBA Basel 2020

Gabriele Detterer

Das Dreiland als Kugel! Als sei das von Landesgrenzen durchzogene Dreiland eine Welt für sich, fügte der Künstler Claudio Moser Verkehrsspiegel der französischen, deutschen und schweizerischen Grenzregion zu einer Spiegelkugel zusammen. Die Skulptur wurde zum Abschluss der Internationalen Bauausstellung IBA Basel 2020 neben dem Badischen Bahnhof platziert. Wer das im Sonnenlicht schimmernde Kunstwerk entdeckte, konnte den Verkehrsknotenpunkt aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten. Das kreative Spiel mit Spiegelphänomenen überliess die trinationale IBA Basel der freien Kunst. Die zehnjährige Planungs- und Projektarbeit der IBA-Akteurinnen und -Akteure basierte dagegen auf einer ganzheitlichen Sicht auf das Dreiländereck.

Vor der Rückschau auf die IBA Basel ein kurzer Blick auf die Ziele und Erscheinungsform einer IBA, einer «Internationalen Bauausstellung». Eine IBA ist keine temporäre Ausstellung, sondern ein auf lange Sicht angelegtes und realisiertes Vorhaben, das als Impulsgeber für zukunftsweisenden Wohn- und Lebensraum dienen soll. Bereits seit 1901 kommt dieses Instrument der Förderung qualitätvoller Stadt- und Raumplanung¹ zum Einsatz, ohne dass eine Satzung oder verbindliche Rechtsform den Rahmen vorgeben würde. Städte und Regionen können mittels eines ersten Memorandums kundtun, dass sie eine IBA ausrichten möchten. Ein Expertenrat, der vom deutschen Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat berufen wird, begleitet die Durchführung der Bauausstellungen. Finanziell freischwimmen muss sich jede IBA selbst.²

Die IBA im Dreiland

Vom klassischen IBA-Format wich die IBA Basel 2020 markant ab. Erstmals in der Geschichte dieser Bauausstellungen standen Infrastrukturen und Freizeiträume einer wirtschaftlich prosperierenden Grenzregion dreier Länder im Fokus. Die Initiantinnen und Initianten des grenzüberschreitenden Programms nahmen somit das Merkmal «international» im Namen der Bauausstellung erstmals beim Wort und wagten sich auf Neuland. «Gemeinsam über Grenzen wachsen. Au-delà des frontières, ensemble» lautete das Motto, unter dem die IBA im Dreiland im Jahr 2010 eingeläutet wurde. Ziel war es, eine trinationale ausgerichtete Raumentwicklung zu implementieren, um die regionale Entwicklung zu stärken und die Zukunft der Menschen rechts und links des Rheinknies noch lebenswerter zu gestalten. Die Latte lag hoch: noch besser werden und hierfür die deutschen und französischen Nachbarregionen als Mitakteure gewinnen.

Die Strategie der IBA Basel reflektierte die besonderen Bedingungen der Grenzstadt Basel, deren Entwicklung aufgrund von Topografie und Landesgrenzen auf engem Raum stattfindet. Sich deshalb mit den Nachbarregionen für den Ausbau von Infrastrukturen abzustimmen, hat Tradition im Dreiland. Die Tramlinie 5 verband von 1900 bis 1932 Basel mit St. Ludwig bzw. Saint-Louis; von 1919 bis 1967 bestand eine Tramlinie zwischen Lörrach, Riehen und Basel; und in jüngster Zeit erweist sich die 2008 fertiggestellte Dreiländerbrücke für den Fussverkehr zwischen Huningue und Weil am Rhein als Brückenschlag im vielfachen Sinn. Seit 1963 fördert der Verein Regio Basiliensis grenzüberschreitende Projekte; Interreg-Programme der EU³

¹ Dauerhaft Erbautes zeichnet die bekanntesten IBA-Konzeptionen aus, etwa die Künstlerkolonie Mathildenhöhe Darmstadt (1901), die Weissenhofsiedlung Stuttgart (1927) oder die Interbau West-Berlin Hansaviertel (1957). In jüngster Zeit schuf die IBA Hamburg 2013 mit dem Leitmotto «Stadt neu bauen» lebenswerten Wohnraum. Derzeit aktuell im Werden: IBA Heidelberg 2022, «Wissen schafft Stadt»; IBA Wien 2022, «Neues soziales Wohnen»; IBA Stuttgart 2027, «StadtRegion Stuttgart».

² Die IBA verfügt über kein Gesamtbudget. Jedes einzelne Projekt verlangt den Nachweis der Finanzierung durch öffentliche Fördermittel und Investitionen. Für den Unterhalt der IBA-Geschäftsstelle kommen die beteiligten Körperschaften auf.

³ Gemeinschaftsinitiative des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

existieren seit 1990; der Trinationale Eurodistrict Basel TEB agiert seit 2007 als Plattform zur Koordination von Planung und Planungsabsichten.⁴

In diesem sicher nicht unkomplizierten Zusammenspiel bestehender trinationaler Schaltstellen wirkte die IBA als Impulsgeber auf Zeit. Sie sei ein «Kind» des im Dreiländereck seit Langem praktizierten Austauschs, formulierte es anlässlich der Schlusspräsentation im Mai 2021 Hans-Peter Wessels, IBA-Basel-Präsident und ehemaliger Basler Baudirektor.⁵ Doch grosse Sprünge konnte das «Kind» in den zehn Jahren seines Heranwachsens nicht vollbringen, trotz anfänglicher Euphorie.

Wie alles begann

Der Zauber des Beginns beflügelte 2010, im Jahr des Auftakts, die Initiantinnen und Initianten. Die Vorarbeit hatte der 2008 publizierte erste Memorandumsentwurf «IBA Basel 2020. Trinationale Stadtregion entdecken» geleistet;⁶ ebenso bedeutsam war das Konzept des ETH-Studios Basel, «MetroBasel. Ein Modell einer europäischen Metropolitan-Region»,⁷ das im Dreiland eine Modellregion trinationaler Raumplanung erkennen wollte. Visualisierten Jacques Herzog, Pierre de Meuron und Manuel Herz, die Vordenker von MetroBasel, in ihrem gleichlautenden Comic eine «lebendige, gut vernetzte und aufregende Region», so schritten die Verantwortlichen des Kantons Basel-Stadt zur Tat und wählten das IBA-Format.

Im Nachhinein muten die im ersten IBA-Memorandumsentwurf dargelegten Vorstellungen, etwa am EuroAirport Basel-Mulhouse-Freiburg einen Bahnhof zu errichten,⁸ utopisch an. Als Pro-Argument für eine IBA Basel galt ein zu erwartender «hervorragender Return of Invest [sic]», man verwies auf Studienergebnisse zur Rendite von Grossveranstaltungen, die pro investiertem Euro einen Rückfluss von 6,50 Euro belegen würden.⁹ Zehn Jahre später war anlässlich der Schlusspräsentation 2021 von einer Rendite der getätigten Investitionen¹⁰ in Basels IBA-Abenteuer kein Wort zu hören, stattdessen gab es viel Eigenlob über die Stärkung der trinationalen Raumplanung und Zusammenarbeit.

Bilanz

Die IBA fand statt, aber wo genau? Ville, paysages, vivre ensemble. Stadt, Land, gemeinsamer Lebensraum. Auf der IBA-Landkarte leuchten die Symbolfarben Blau und Grün für Projekte im Landschaftsraum weit häufiger auf als das Rot für urbane Transformation. Ein Projekt im urbanen Themenkreis bildete die städtebauliche Vision «3Land», deren Umsetzung bis 2050 vorgesehen ist.¹¹

Insgesamt ergaben die IBA-Projekte eine weit gestreute, facettenreiche Gemengelage im trinationalen Metropolitanraum Basel, in dem knapp 900'000¹² Menschen aus mehr als

⁴ Zum TEB siehe Walter Schneider: Ein Dach für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Region Basel, https://www.baslerstadtbuch.ch/stadtbuch/2007/2007_2994.html (Zugriff: 07.09.2021).

⁵ Pressegespräch, 13. Mai 2021, IBA-Abschlussausstellung im Vitra Dome, Weil am Rhein.

⁶ IBA Basel 2020. Trinationale Stadtregion entdecken. Erster Memorandumsentwurf. Hg. Baudepartement Basel-Stadt und Trinationaler Eurodistrict Basel. Bearb. Frédéric Duvinage, Maria Lezzi, Dirk Lohaus, Bettina Kleine-Finke. Basel/Village-Neuf, März 2008.

⁷ MetroBasel. Ein Modell einer europäischen Metropolitan-Region. Hg. ETH-Studio Basel. Basel 2009. Konzept und Idee: Jacques Herzog, Pierre de Meuron, Manuel Herz.

⁸ IBA Basel 2020 (s. Anm. 6), S. 22.

⁹ Ebd., S. 21.

¹⁰ Zur Gesamthöhe der Investitionen gibt die IBA keine Auskunft.

¹¹ Im Fall des grenzüberschreitenden Projektes «3Land» agierte die IBA nicht als Initiatorin, sondern als Vermittlerin zwischen den Partnern des 2009 begonnenen Planungsvorhabens: Kanton Basel-Stadt, Ville de Huningue, Stadt Weil am Rhein. Die «3Land»-Vision wurde ursprünglich 2010 von MVRDV Architects (Rotterdam) und den Basler Stadtplanern Philippe Cabane und Martin Josephy verfasst. Die IBA koordinierte die Erstellung eines Masterplans (Team LIN) 2013.

¹² Nach Auskunft des Statistischen Amtes Basel-Stadt lebten zu Beginn des Jahres 2018 in der trinationalen Agglomeration Basel 855'632 Menschen. Vgl. auch https://www.bs.ch/Portrait/leben-in-basel/wohnen-in-basel.html#page_section3_section1 (Zugriff: 08.09.2021).

hundertfünfzig Nationen leben und Berufspendlerströme¹³ täglich Landesgrenzen passieren. Von Wallbach im Kanton Aargau bis Bad Bellingen im Markgräflerland und bis nach Sierentz und Mulhouse erstreckt sich das Einzugsgebiet der IBA Basel. Bis zu achtzig Kilometer liegen IBA-Interventionen auseinander, 14 Gebietskörperschaften und 250 Gemeinden umfasst das Terrain.

Derart breit aufgestellt, weitete sich der Kreis der Projektträger und Beteiligten, die aus unterschiedlichen länderspezifischen Planungskulturen, politischen Entscheidungsstrukturen und Verwaltungen stammten. Als Ankerpunkt im trinationalen und bilingualen Abenteuer IBA Basel diente das Büro der IBA-Geschäftsleitung in Basel. Von hier aus wurden die drei grossen Rahmenthemen koordiniert: Landschaftsräume und Naturschutz, aktive Bahnhöfe mit Aufenthaltsqualität und vernetzte Mobilität sowie Transformation von Stadtraum.

Angesichts der Projektsteuerung und der Vielzahl der Beteiligten habe sich die Projektkoordination und -umsetzung sehr komplex gestaltet, gibt IBA-Geschäftsführerin Monica Linder-Guarnaccia Auskunft. Dies trifft auf rund zwanzig realisierte Vorhaben zu; insgesamt waren 43 Planungsideen als IBA-tauglich qualifiziert worden. Bis zu zehn Finanzierungsquellen pro Projekt mussten mitunter aufgetan werden. Das kostete Zeit. Hat die IBA Basel zu weiträumig geplant und zu wenig realisiert? Die IBA-Verantwortlichen verneinen, versichern, dass sich positive Wirkungen in den kommenden Jahren auf vielen Gebieten zeigen würden und verweisen auf die von der IBA Basel in Auftrag gegebene Wirkungsanalyse.¹⁴

Rheinliebe und Rehberger-Weg

Die Aufwertung von Landschaftsräumen wird von der IBA Basel als sichtbarster Erfolg herausgestellt. Mehrere Projekte umfasst die entlang des Rheins gebildete Achse, deren Uferwege sich von Bad Säckingen über Basel bis nach Bad Bellingen unter dem Label «IBA Rheinliebe»¹⁵ erstrecken. Ebenfalls grenzüberschreitend verlaufen der Rehberger-Weg vom Vitra Campus in Weil zur Fondation Beyeler in Riehen, der St. Johann-Rheinuferweg von Basel nach Huningue und der Rheinfelder Uferrundweg. Dagegen steht das flächenmässig grösste Projekt, der «Parc des Carrières»¹⁶ zwischen Basel, Allschwil, Hégenheim und Saint-Louis, erst am Anfang seiner Realisierung.

Beim Erkunden dieser neu angelegten oder optimierten Wege wird schnell klar, dass sie zwar genutzt, jedoch selten dem IBA-Engagement zugeschrieben werden. Auch die Abschluss-Expo «Gemeinsam Grenzen überschreiten» auf dem Vitra Campus fand erst kurz vor dem Ende der Ausstellung das Interesse des Publikums. Selbst wenn Covid-Regeln hierfür mitverantwortlich waren, überrascht doch das verhaltene Interesse an den Ergebnissen der über zehn Jahre gelaufenen IBA Basel.

Einbezug der Bevölkerung

Es fiel sichtlich schwer, den Menschen im Dreiland Intention und Notwendigkeit eines Planungswerkzeuges namens IBA zu vermitteln. An die Öffentlichkeit gerichtete Aussagen wie: die IBA «fördert durch Quick Wins und Placemaking-Projekte, die rasch für eine Verbesserung der Lebensqualität der trinationalen Bevölkerung sorgen»,¹⁷ klangen nach Worthülsen. Um Überzeugungsarbeit leisten zu können, fehlte ein Signal in Gestalt eines baulich und ökologisch

¹³ 55'573 Personen aus Deutschland und Frankreich pendeln täglich in die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft zur Arbeitsstätte. Quelle: Bundesamt für Statistik, Grenzgängerstatistik 1. Quartal 2020, vgl. <https://www.regbas.ch/de/aktuell/news/zahlen-zu-den-grenzgaengerinnen-und-grenzgaenger-in-der-schweiz-von-1996-2020-veroeffentlicht/> (Zugriff: 13.09.2021).

¹⁴ Die «IBA Basel 2020»-Wirkungsanalyse wurde im Auftrag der IBA Basel von der RWTH Aachen University und Studio Stadt Region durchgeführt. Analysiert wurden u.a. die Verknüpfung der Orte mit den Zentren oder Netzwerke. Siehe hierzu: Internationale Bauausstellung Basel 2020. Gemeinsam Grenzen überschreiten. Au-delà des limites, ensemble. Hg. IBA Basel 2020, Zweigniederlassung des trinationalen Eurodistricts Basel, Monica Linder-Guarnaccia. Basel/München 2021, S. 268–277.

¹⁵ <https://www.iba-basel.net/de/projects/projektgruppen> (Zugriff: 13.09.2021).

¹⁶ Der «Parc des Carrières» wird auf einem weitläufigen Areal aus stillgelegten Kiesgruben, Wiesengelände und Wald entstehen. 2020 wurde die Ausführungsplanung abgeschlossen.

¹⁷ Schautafeltext der IBA-Abschlussausstellung im Vitra Dome, Weil am Rhein, 1. Mai bis 6. Juni 2021.

innovativen Pavillons, der niederschwellige Einblicke in das IBA-Engagement ermöglicht hätte. Anstelle eines Meilensteins der Bautechnik und Ästhetik diente ein umgebauter Industrie-Container als mobiles Aushängeschild im IBA-Einzugsbereich. Der rote Container glich einem Fossil aus einer Zeit, die drängende Themen wie klimafreundliche Baustoffe, erneuerbare Energie und intelligente Vernetzung noch nicht auf dem Radar hatte.

Dass ausgerechnet Basel, die Stadt der Baukultur und Sitz international bekannter Architekturbüros, kein wirkmächtiges IBA-Vorzeigehaus errichtete, hat diverse Gründe. Zum einen peilte die IBA Basel keine urbane Bau-Schau an, sondern lenkte das Augenmerk auf die Ränder der trinationalen Agglomeration. Zum anderen verweist das Fehlen eines attraktiven baulichen IBA-Markenzeichens auf die Distanz zwischen den IBA-Gremien und der regionalen Architektenschaft. Die Pariser Architektin Françoise-Hélène Jourda, eine Pionierin nachhaltigen Bauens und Fachstimme im IBA-Kuratorium, verstummte im Jahr 2015¹⁸ – eine Nachfolgerin wurde nicht ernannt. Im Vordergrund stand die regionale Raumplanung, repräsentiert durch Maria Lezzi vom Schweizer Bundesamt für Raumplanung in Bern, den in Zürich tätigen Angelus Eisinger und Ursula Baus aus Deutschland.

Dass das Wissen um das Planungsinstrument IBA nicht in die breite Bevölkerung vordrang, begründete IBA-Präsident Hans-Peter Wessels damit, es sei nicht die Absicht gewesen, darauf hinzuwirken, dass alle wüssten, was eine IBA sei, es zählten die realisierten Projekte.¹⁹ Gezielt Kenntnisse zu vermitteln, was die IBA generell bedeutet, hätte möglicherweise der anfänglichen Euphorie einen längeren Atem verliehen. Immerhin wurden nach dem Projektauftrag und dem IBA-Forum im Jahr 2011 über hundert Ideen eingebracht und Bürgerbefragungen initiiert. Letztere halfen in Weil am Rhein bei der Planung des Rheinparks, der im Sommer 2021 fertiggestellt wurde und ein Puzzleteil des «3Land»-Projekts darstellt.

Gescheiterte Projekte

Himmelblau als Signalfarbe der IBA Basel und als Farbe der Hoffnung musste im Verlauf der zehn Jahre immer wieder aufgefrischt werden, insbesondere nach dem Ausstieg von Projektpartnern. Dies betraf das städtebauliche Vorhaben «Polyfeld» in Muttenz, das «Triotop» für Natur und Kultur in Weil am Rhein, ebenso das symbolstarke Kunst-Projekt von Pae White für den EuroAirport. Der geplante Rheinsteg – er sollte den Rheinfelder Rundweg überbrücken – scheiterte 2019 in einer Volksabstimmung im schweizerischen Rheinfelden. Das Aus für diese Projekte war ernüchternd, zeigte aber auch wohl, dass an den Menschen in der Region vorbeigeplant worden war.

Gegen Ende der IBA-Dekade wurde das ursprüngliche Motto «Gemeinsam über Grenzen wachsen. Au-delà des frontières, ensemble» geändert zu «Gemeinsam Grenzen überschreiten. Au-delà des limites, ensemble».²⁰ Mit der neuen Formulierung verringerte sich auch der Anspruch. Denn Grenzen überschreiten gehört im Dreiland zum Alltag. Hingegen zielt gemeinsam über Grenzen zu wachsen auf verständiges Zusammenleben und auf die Herausbildung einer Dreiland-Identität, ein gemeinsam geteiltes Narrativ.

IBA-Gremien

Auf der Ebene der IBA-Gremien wurde der Appell «ensemble» umgesetzt. Im trinational besetzten Lenkungsausschuss fanden Politikerinnen und Politiker, im wissenschaftlichen Kuratorium die Planungsfachleute einen guten Draht zueinander. Der Austausch in den Gremien sei hervorragend gewesen, heisst es. Jean-Marc Deichtmann, Vice-Président de Saint-Louis Agglomération und IBA-Vize-Präsident, erinnerte anlässlich des IBA-Abschluss-Fachgesprächs am 5. Juni 2021 an einen Jahre zurückliegenden Vorfall: Basel hatte die den Novartis-Campus durch-

¹⁸ Françoise-Hélène Jourda verstarb am 1. Mai 2015.

¹⁹ Hans-Peter Wessels anlässlich des Pressegesprächs vom 13. Mai 2021, IBA-Abschlussausstellung im Vitra Dome, Weil am Rhein.

²⁰ Unter diesem Titel stand auch die Abschlusspräsentation.

schneidende Hünigerstrasse in Richtung französische Grenze geschlossen, ohne Amtskollegen im Elsass zu informieren. Ein solcher Affront wäre nach Durchführung der IBA nicht mehr vorstellbar, so Deichtmann.

Haben Projekte der IBA Basel die Bevölkerung des Dreiländerecks einander nähergebracht? Gab es eine Verständigung über Mentalitäten und gemeinsame Zukunftsperspektiven? Es scheint, als habe die IBA den Bezug der Menschen zum lokalen Umfeld kühn in eine trinationale Dimension übertragen und die Kluft zwischen einer anvisierten gemeinsamen Realität der im Grenzland Wohnenden und deren tatsächlich gelebter Wirklichkeit souverän ignoriert. Die Wege hin zu einer dreinationalen Identität dürften sich in den vergangenen Jahren, bedingt auch durch den erstarkten Neo-Nationalismus, eher verengt haben. Die Covid-Pandemie und die Schliessung der Grenzen im Frühjahr 2020 haben zudem deutlich gemacht, wie schnell ein Ausnahmezustand die alten Schranken neu errichten kann.

Chancen und Risiken

Im Rückblick zeigt sich, dass beim Start der IBA Basel die Chancen im Blickfeld standen und nicht etwaige Schwierigkeiten beim Abbau abgrenzender Mentalitäten. Davon zeugen die Äusserungen von Mitgliedern des Lenkungsausschusses und des wissenschaftlichen Kuratoriums im IBA-Jahr 2013:²¹

«Wenn wir als Kuratorium an den IBA-Raum denken, verschwimmen die politischen Grenzen.» Ursula Baus

«Die IBA soll einen Beitrag dazu leisten, das Dreiland nicht segmentiert, sondern als Ganzes wahrzunehmen.» Hans-Peter Wessels

«Die IBA Basel ist keine IBA der grossen Projekte. Sie soll Verbindungen und Wege für die Zukunft der Agglomeration aufzeigen. Sie soll lokale Traditionen zusammenbringen.» Angelus Eisinger

Der Ruf nach Gemeinsamkeit und die Idee einer Dreiland-Identität, gefördert durch trinationale Planungskultur, übertönten in den IBA-Anfangsjahren die Probleme, Vorhaben zügig zu realisieren. Die Zwischenbilanz 2016 präsentierte 32 Projekte, aber nur wenige von ihnen waren abgeschlossen. Mit dem Veranstaltungsreigen 2016 sei die IBA bei der Bevölkerung angekommen, hiess es offiziell. Gegen Ende des IBA-Basel-Jahrzehnts wurde drängender und kontrovers darüber diskutiert, was tatsächlich erreicht wurde angesichts der Ambitionen, die Modellregion Dreiland raumplanerisch zu entwickeln.

Zehn Jahre! Das Zeitfenster war gross und klein zugleich. Seit 2010 haben sich die Prioritäten der Stadt- und Regionalentwicklung verschoben. Heutige Topthemen wie klimaneutrale Region, dezentrale Energieversorgung, nachhaltiger Lebensstil, Revitalisierung verödennder Innenstädte standen nicht auf der IBA-Agenda. So hinkte die IBA einerseits den aktuellen Entwicklungen hinterher und eilte andererseits mit ihrer Post-IBA-Agenda in die Zukunft voraus. Um Zielsetzungen weiterführen zu können, braucht es Finanzmittel. Das IBA-Abschluss-Fachgespräch endete mit dem Hinweis auf die Schweizer Raumplanung und den Agglomerationsfonds, der die IBA-Projekte unterstützte. Ob das «Abenteuer IBA» tatsächlich den Anstoss zur Einrichtung eines trinationalen Agglo-Fonds geben kann, um Projekte weiterzuführen, wird sich noch zeigen müssen.

Über die Autorin

Gabriele Detterer ist Journalistin und Autorin. Sie lebt in Lörrach und Florenz und publiziert seit 1995 in verschiedenen Medien über Architektur, Kunst und Design, seit 1997 auch als freie Mitarbeiterin der NZZ.

²¹ IBA Basel 2020. Au-delà des frontières, ensemble. Gemeinsam über Grenzen wachsen. Memorandum 2013. Basel 2013, S. 9–13.



IBA-Forum 2011 (© IBA Basel)



Claudio Moser: <...istwasistwasist...>, Badischer Bahnhof, 2020 (Foto: Gabriele Detterer)



IBA-Infocontainer im Bahnhof Lörrach-Stetten, 2021 (Foto: Gabriele Detterer)



IBA Expo Dome, Vitra Design Campus, Weil am Rhein, 2021 (© IBA Basel, Foto: Martin Friedli)



IBA Expo Dome, Vitra Design Campus, Weil am Rhein, 2021 (© IBA Basel, Fotos: Martin Friedli)

ZEITUNG IBA Basel 2020 JOURNAL

Internationale Bauausstellung – Imaginer et Bâtir l'Avenir

Wo ist die Grenze?
Quelle est la frontière ?
p. 2

Was will die IBA?
Que veut l'IBA ?
p. 3

«Wir wollen Ergebnisse sehen»
«Nous voulons des résultats»
p. 11-13

Projektaufruf / Appel à projets p. 8/9



EIN DENKRAUM FÜR RAUMDENKENDE

Die IBA Basel 2020 soll Visionen entwickeln für die Zukunft der trinationalen Agglomeration Basel und die gemeinsame Planung und Nutzung des Raums weiter stärken. Eine sensible Aufgabe, macht doch das Aufeinandertreffen von verschiedenen Mentalitäten, Sprachen und Kulturen sowie von zahlreichen formal voneinander unabhängigen Institutionen und Gemeinden mit ihren je eigenen Systemen die Kooperation zuweilen schwierig. Es ist ein schmaler Grat zwischen Entgrenzung und Abgrenzung, und oft lässt die Eigendynamik das Gemeinsame aus dem Blick geraten. Wer aber etwas Übergeordnetes anstrebt, muss sich die Fähigkeit aneignen, zugunsten des Ganzen vom Eigenen zurückzutreten und einen anderen Standpunkt einzunehmen. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit bedeutet für die einzelnen Akteure auch, über den eigenen Schatten zu springen.

Diesen Prozess des Zusammengehens kann die IBA Basel 2020 nur fördern, wenn es ihr in den kommenden neun Jahren gelingt, Projekte zu qualifizieren und zur Umsetzung zu bringen, die im Interesse aller einen Mehrwert für den gemeinsam genutzten Raum schaffen. Hier setzt die IBA Basel 2020 an. Dabei geht es nicht allein um zukunftsweisende Ideen, sondern auch darum, die Freude am Dialog zu wecken, Ansichten anzunähern, Einsichten aufzuzeigen, Gleichgewichte zwischen den Partnern zu schaffen. Die Fragen, die den IBA-Prozess begleiten, lauten:

1. — Wie lässt sich diesem Raum ein gemeinschaftlicher Bedeutungshorizont verleihen?
2. — Wie können die Menschen, die in dieser komplexen Grenzregion leben, wohnen und arbeiten, in einen gemeinschaftlichen, solidarischen Prozess eingebunden werden?
3. — Wie kann ein neues Bewusstsein für den

grenzüberschreitenden Raum vermittelt werden? Die IBA Basel 2020 gibt Impulse für die Entwicklung von räumlichen und gesellschaftlichen Bedeutungszusammenhängen, die über rein ökonomische Sachverhalte, über das gemeinsame Wirtschaften, hinausgehen und verbindende Identifikation stiften. Die trinationale Agglomeration soll für die Bevölkerung zu einer gelebten Realität werden. In diesem Sinn schafft die IBA Basel 2020 einen Denkraum für Raumdenkende.

Wir laden Sie herzlich ein, an diesem Prozess teilzunehmen.

UN ESPACE DE PENSÉE POUR CEUX QUI PENSENT L'ESPACE

L'IBA Basel 2020 entend développer des visions pour l'avenir de l'agglomération trinationale de Bâle et vise à renforcer la planification et la mise en valeur commune du territoire. Une entreprise qui ressemble à une gageure : la rencontre de mentalités, de langues, de cultures diverses, d'institutions, de communes indépendantes et dotées de leurs propres systèmes, venant parfois compliquer la coopération. La frontière entre ouverture et délimitation n'est qu'un fil ténu ; souvent, notre propre dynamique nous emporte et nous fait perdre de vue ce que nous partageons. Pourtant, quiconque vise un objectif supérieur doit apprendre à lâcher du lest au profit de l'intérêt commun, à assumer un autre point de vue. La coopération transfrontalière signifie, pour chacun des acteurs, qu'il sache prendre du recul et dépasser ses seules prérogatives. L'IBA Basel 2020 ne pourra soutenir ce processus

d'union et de cheminement collectif, que si elle parvient, lors des neuf prochaines années, à sélectionner et à réaliser des projets, qui, pour le bénéfice de tous, valoriseront l'espace que nous partageons. Telle est bien l'approche de l'IBA Basel 2020. Il ne s'agit pas seulement d'élaborer des idées d'avenir, mais également de susciter le plaisir du dialogue, de rapprocher les points de vue, de sensibiliser et de comprendre, de trouver un juste équilibre entre les partenaires. Les questions qui accompagnent la démarche de l'IBA se résument ainsi :

1. — Comment conférer une dimension commune à cet espace ?
2. — Comment rallier les personnes qui vivent et travaillent dans cette région frontalière complexe autour d'un processus solidaire et commun ?
3. — Comment faire naître une nouvelle prise de conscience à l'égard de l'espace transfrontalier ?

L'IBA Basel 2020 donne des impulsions pour le développement d'ensembles territoriaux et sociaux cohérents qui, au delà de la simple gestion commune et des considérations purement économiques, doivent susciter un sentiment d'attachement et d'identification. L'agglomération trinationale doit devenir une réalité vécue par la population. Dans ce sens, l'IBA Basel 2020 crée un espace de pensée pour ceux qui pensent l'espace.

Nous vous invitons cordialement à prendre part à ce processus.

Martin Jann

Dr. Martin Jann, Geschäftsführer der IBA Basel 2020 /
Directeur de l'IBA Basel 2020



Die IBA betont vorerst ihren Werkstattcharakter.

Die Raumlinie erweitert die Realität der Stadt um eine Dimension – ein Projekt von Cristine Perey und Dana Popescu

500 interessierte Gäste besuchten am 3. November das IBA-Forum. Fotos: IBA/Hans Münchhalphen

Von der Mitte zu den Rändern und zurück

TILO RICHTER

Die IBA Basel 2020 stellt erstmals Projekte vor.

Die E-Halle im Erlenmattquartier war Anfang November der ideale Standort für die erste konkrete Präsentation der Internationalen Bauausstellung 2020 in Basel. Ein Vierteljahr nach Ablauf der Einreichungsfrist für Projektideen bot das erste IBA-Forum Gelegenheit, die vom wissenschaftlichen Kuratorium zur Weiterführung ausgewählten Ideen zu studieren und zu diskutieren. Mehr als 100 Vorschläge waren eingegangen, 44 davon gehen in die nächste Etappe der Ausarbeitung. Bereits Anfang 2012 tagt das Kuratorium erneut und hat es sich zur Aufgabe gemacht, bis zum Sommer 2013 die definitive Auswahl jener Vorhaben zu treffen, die das offizielle IBA-Label erhalten werden. Das anwesende Publikum bekam anhand von kurzen Texten in Deutsch und Französisch sowie begleitenden Bildern und Plänen Einblick in die Bandbreite der Konzepte, ihrer Standorte und natürlich auch in das Spektrum der Einreichenden, von denen viele persönlich anwesend waren.

Eine Ausstellung, die keine ist. Martin Jann, Geschäftsführer der IBA Basel, betonte zum Auftakt, dass der Begriff der Internationalen Bauausstellung zwar in hundert Jahren gewachsen ist, mitunter jedoch falsche Erwartungen schürt. Die IBA ist traditionell weniger eine Schau von gebauten Objekten, als der Rahmen eines über Jahre angelegten Prozesses von Veränderungen in einer bestimmten Region. Dass die IBA nun nach einem Jahrhundert erstmals die Grenzen Deutschlands verlässt, macht die Ausgabe von 2020 zum Novum.

Der Basler Baudirektor Hans-Peter Wessels und seine Amtskollegen aus Frankreich und Deutschland verdeutlichten zusammen mit Kantonsbaumeister Fritz Schumacher den Kern der IBA: Es gehe zuerst um die sinnvolle Verknüpfung der Aktivitäten in den drei Ländern und die enge Vernetzung untereinander. Keines der Grossprojekte im Dreiland könne ohne die Kooperation der Nachbarn nachhaltig umgesetzt werden. Insofern kommt dem I in IBA besonderer Rang zu, denn nahezu alle Projekte werden in Frankreich, Deutschland und in der Schweiz Wirkung hinterlassen. Vor diesem Hintergrund ist es nicht nachvollziehbar, warum der Basler Landkanton sich noch nicht entschliessen konnte, die IBA zu unterstützen.

Stelldichein der Institutionen. Überraschend war am IBA-Forum, wie wenig es überraschte. Obwohl sich die IBA-Verantwortlichen vor der Präsentation zu den konkreten Inhalten bedeckt hielten, fehlten am Forum selbst die Aha-Erlebnisse. Das Gros der Einreichungen war der interessierten Öffentlichkeit bereits im Detail bekannt – etwa das Ozeanium auf der Heuwaage (Zoo Basel), der Campus Dreispitz (Hochschule für Gestaltung und Kunst) oder der Rheinuferweg am ehemaligen Hafen St. Johann (Bau- und Verkehrsdepartement mit Ville de Huningue). Etwa die Hälfte aller ausgewählten Projekte kommt aus den Amtsstuben des Dreilandes, wo man auf die katalysierende Wirkung der IBA hofft.

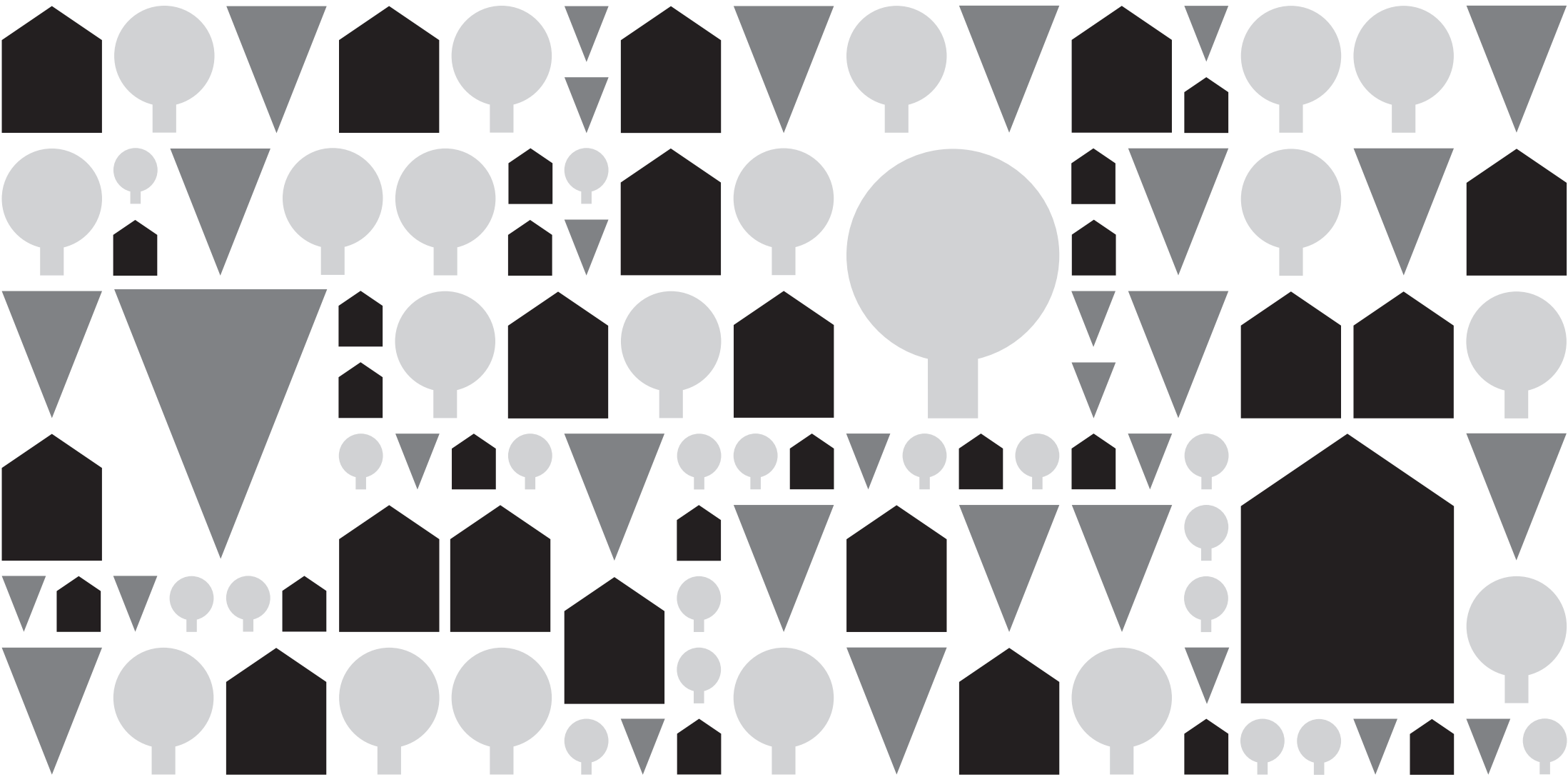
Lichtblicke im Kleinen. Da die grösseren Projekte allesamt bekannt waren, richtete sich das Augenmerk auf die kleineren. Hier gab es Spannendes zu entdecken: Etwa den Vorschlag des Vereins Neubasel, die viel zitierten, aber raren Freiräume in Basel auf einer Website koordiniert zwischen Angebot und Nachfrage zu vermitteln. Oder die von Tino Krattiger und Tobit Schäfer lancierte Idee eines Linienschiffsverkehrs à la Venedig auf dem Rhein, die hervorragend korrespondieren würde mit den vom Architekten Christian Dill vorgeschlagenen neuen Infrastrukturbauten am Fluss. Überhaupt standen die Wasserläufe im Fokus: Ein Fünftel aller Ideen nahm auf Birs, Wiese, Rhein oder das Potenzial der in allen drei Ländern zu Badeseen umnutzbaren Kiesgruben Bezug. Das Einbeziehen der Landschaft kristallisierte sich als zentrales Thema heraus. Zu den interessanten Arealen zählten hier der Südraum von Basel (eingereicht von der Gemeinde Münchenstein), der Landschaftspark Wiese (Weil, Basel, Riehen) oder das Raumkonzept Schänzli (Einwohnergemeinde Muttlen).

Auch experimentell-künstlerische Einreichungen wahren vorerst ihre Chance auf das IBA-Label, so die originelle Idee der Wiederbelebung zweier historischer Stahlbrücken (Verein Richard & Horst), die Transformation des öden Flughafenzubringers (Präsidialdepartement Basel-Stadt) oder das poetische Projekt «Caravan of Needs» (IBA/Clübli Deserteur). Bisher blass und vage blieben dagegen «poc/pol» (Martin Eder) und «Mo-N'Art» (Bernard Vedrenne) sowie die vom Basler Bau- und Verkehrsdepartement unter dem faden Titel «Innenstadt – Qualität im Zentrum» eingereichte Projekthülse, in die offenbar alles Mögliche passen soll. Eders will surrealistische Grenzerfahrungen mit Theateraufführungen an einem neu geschaffenen Veranstaltungsort provozieren; Vedrenne schlägt Hightech-unterstützte Führungen durch einen Parcours im trinationalen Raum vor.

IBA unter Beobachtung. Die erste Bestandesaufnahme zeigt ein disparates Bild: Neben Projekten mit starkem Charakter, die schon über den ersten Entwurf hinaus durchdacht sind, tummelt sich noch manche Einreichung im Pool, der man mehr Engagement ihrer InitiantInnen wünscht. Die vier Damen und drei Herren des internationalen IBA-Kuratorium werden viel zu tun haben, um aus dem vorliegenden Rohmaterial die wirkliche Qualität der IBA Basel 2020 herauszuschälen. Das Motto der Internationalen Bauausstellung lautet «Gemeinsam über Grenzen wachsen» – was fürs Erste nur bedeuten kann, die eigenen Grenzen hinter sich zu lassen. Dabei betont die IBA ihren Werkstattcharakter und setzt auch auf die Rückmeldungen aus der Öffentlichkeit. Alle Projektporträts sind inzwischen online abrufbar, Twitter und Facebook sind als Kanäle für das Feedback geöffnet.

Mehr Informationen: www.iba-basel.net

IBA Projekte 2 – 3 **Projets IBA**
IBA Projektlandschaft 4 + 9 **Paysage de projets IBA**
Programm IBA Projektschau 2013 5 – 8 **Programme Présentation des projets IBA 2013**
IBA Projekte 10 – 11 **Projets IBA**



IBA Handlungsfelder: Stadträume – Landschaftsräume – Zusammen leben / Thématiques IBA : Ville – Paysages – Vivre ensemble

Grenzenlose IBA Basel 2020

Die IBA Basel 2020 tritt an, der trinationalen Agglomeration ein klares Profil zu geben. Sie verkörpert den Wunsch, die langjährige grenzüberschreitende Zusammenarbeit durch Projekte, die bis 2020 zu mindest ansatzweise realisiert sein sollten, für die Bevölkerung sichtbar und erlebbar zu machen.

Die Region steht vor einem Paradox: Trotz vorhandener Arbeits- und Wohnmöglichkeiten, zahlreichen Freizeit- und Erholungsangeboten und guter Erreichbarkeit der jeweiligen Nachbarländer, endet die Wahrnehmung nicht selten an der Grenze. Die IBA Basel versteht das Dreiland als ein Ganzes und die Region als einen vielfältigen, fragmentierten und verdichteten Lebensraum, mit wertvollen Landschafts- und Naturräumen und als einen Wirtschaftsraum, dessen Kraft und bauliches Erbe unzählige Möglichkeiten für die zukünftige Entwicklung bietet – kurz, als einen trinationalen Lebensraum mit grossem Potential.

Seit dem Start der IBA Basel vor drei Jahren hat das IBA Kuratorium aus über 130 eingereichten Projektvorschlägen 43 Projekte ausgewählt und schrittweise qualifiziert. Jedes einzelne dieser IBA Projekte trägt im Sinne des IBA Mottos „Au-delà des frontières, ensemble – Gemeinsam

über Grenzen wachsen“ dazu bei, gemeinschaftliche Räume und gemeinsame Verbindungen zu schaffen.

Mit der IBA Projektschau 2013 stellt die IBA Basel diese Projekte der Öffentlichkeit vor. Von Mitte August bis Oktober begibt sie sich mit der IBA Roadshow auf eine Reise durch die trinationale Region. Eine mobile Ausstellung, das Spiel ‚via IBA Basel‘ sowie das Gesprächsformat ‚IBA Wortwechsel‘ orientieren die Menschen in allen drei Teilregionen über die IBA Projekte. Rundgänge vor Ort zu den zukünftigen IBA Wirkungsstätten sowie kostenlose Touren mit dem Bus und dem Fahrrad führen durch die IBA Projektlandschaft. Vom 19/10 bis 9/11 sind alle IBA Projekte im IBA Haus in Basel zu sehen, begleitet von zahlreichen Veranstaltungen.

Setzen Sie sich über Grenzen hinweg und überzeugen Sie sich selbst von den Potentialen der Region!

L'IBA Basel 2020 vise à donner un profil clair à l'agglomération trinationale. L'IBA incarne le souhait de rendre perceptible et de faire découvrir aux habitants la coopération transfrontalière de longue date à travers des projets qui doivent être réalisés du moins partiellement d'ici à 2020.

La région est confrontée à un paradoxe : en dépit des possibilités existantes d'emploi et de logement, des nombreuses offres de loisirs et de détente et d'une bonne desserte depuis et vers les pays voisins, la perception s'arrête bien souvent à la frontière.

L'IBA Basel conçoit la Région des Trois Frontières comme un tout ; elle appréhende notre territoire comme un bassin de vie fragmenté et dense, doté d'espaces paysagers et naturels de grande valeur. Pour l'IBA, la région est également un espace économique dont la puissance et le patrimoine bâti renferment une multitude de possibilités pour l'évolution à venir, en bref : un bassin de vie trinational à grand potentiel.

Depuis le début de l'IBA Basel il y a trois ans, le Comité scientifique a sélectionné et qualifié 43 projets parmi plus de 130 propositions soumises au cours de différentes étapes. Chacun de ces projets IBA contribue, dans l'esprit de la devise de

l'IBA « Au-delà des frontières, ensemble – Gemeinsam über Grenzen wachsen », à créer des liens et des lieux partagés. Par le biais de la Présentation des projets IBA 2013, l'IBA Basel dévoile ces projets au grand public. De mi-août à octobre, l'IBA parcourra la région internationale avec le road-show IBA. Une exposition mobile, le jeu « via IBA Basel » et le format de discussion « Conversations IBA » orienteront les habitants des trois pays à travers les projets IBA. Des visites des futurs sites de l'IBA et des excursions en bus ou à vélo gratuites vous guideront à travers le Paysage de projets IBA. Vous pourrez découvrir la totalité des projets du 19/10 au 9/11 dans la Maison IBA ; l'exposition sera accompagnée de nombreuses manifestations.

Dépassez les frontières et venez vous convaincre des potentiels de la région !

Martin Jann
Dr. Martin Jann, Geschäftsführer IBA Basel 2020 /
Directeur de l'IBA Basel 2020

Die im Dunkeln sieht man doch

TILO RICHTER

IBA-Aktivitäten entlang des Rheins.

Die Internationale Bauausstellung IBA Basel 2020 wird demnächst plastischer: Als Anker für zahlreiche Aktivitäten im ganzen Dreiland dient die IBA-Projektschau, an der die aktuell 43 im Qualifizierungsprozess befindlichen Vorhaben detailliert vorgestellt werden. Im IBA-Haus erhalten alle InitiantInnen die Gelegenheit, den momentanen Stand ihrer Projekte der Öffentlichkeit zu präsentieren und darüber in Dialog mit der Bevölkerung zu treten. Parallel zur Schau tritt die IBA selbst mit Veranstaltungen und einer Informationsoffensive nach aussen.

Klang und Licht im Dreiland. Zur Eröffnung der Präsentation wird es ein Licht- und Klangspektakel geben: Das Projekt «Brücken/Schlagen» belebt mit einer gross angelegten Klangperformance den Rhein. Hinter der Idee steht «Transborder», ein grenzüberschreitendes Netzwerk für experimentelle Musik und auditive Kunst. Der in Basel domizillierte Komponist und Klangkünstler Benedikt Schiefer hat eine Nah-Fern-Choreografie in Form einer Collage aus Elementen des traditionellen Basler Trommel-Repertoires komponiert. Dabei werden Klangquellen und etwa 100 Perkussionisten von der Mittleren Brücke bis zum Dreiländereck an den Rheinufern, auf den Brücken und dem «Baslerdybli» der Basler Personenschiffahrt platziert. Das Publikum kann an Land oder auf Shuttle-Schiffen zuhören.

Den optischen Rahmen für diese Uraufführung bildet die Lichtinstallation «Lichtszene – Dreiland» der österreichischen Künstlerin Siegrun Appelt und der deutschen Kuratorin Yvonne Ziegler, die anschliessend noch bis Anfang November täglich zu sehen sein wird. Mit pointierten Eingriffen soll an beiden Rheinufern in allen drei Nationen die vielfältige ästhetische und kulturelle Qualität dieses einzigartigen Raumes aus verschiedenen Blickwinkeln wahrnehmbar gemacht werden. Nicht zufällig harmoniert dieser künstlerische Eingriff in das Stadt- und Landschaftsbild, insbesondere das «nächtliche Gesicht des Dreiländerecks», mit der aktuellen Ausstellung «Lightopia» des Vitra Design Museums in Weil am Rhein, die sich der gestalterischen Kraft des Lichts widmet.

Trinationale Architekturtage

db. Seit 13 Jahren gibt es im Elsass und in Baden-Württemberg die «Architekturtage am Oberrhein», seit 2008 werden sie auch in Basel bzw. trinational durchgeführt. In rund 160 Veranstaltungen jährlich wird zeitgenössische Architektur an über 40'000 Gäste vermittelt. Auf Initiative der Architektur Dialoge Basel finden heuer zum Thema «Architektur im Wandel» fünf Mittagsführungen auf dem Dreispitzareal statt. Prominente aus Politik, Kultur und Gesellschaft beleuchten die Entwicklungen vom Industrie- zum Stadtquartier aus unterschiedlicher Optik.

«Architekturtage»: Mo 14. bis Fr 18.10., www.architekturdialoge.ch

Mit Serge Hasenböhler (Fotograf), Guy Krneta (Autor), Eric Nussbaumer (Nationalrat), Guido Lassau (Kantonsarchäologe BS) und Kirsten Langkilde (Direktorin HGK)

Einblicke in IBA-Prozesse und -Inhalte.

Das Jahr 2020 und das Finale der IBA liegen zeitlich noch weit entfernt vom aktuellen Tagesgeschäft. Wer dennoch schon jetzt eine Vorstellung davon bekommen will, wer wo was plant, kann an der IBA-Projektschau fündig werden. Um die Idee der Internationalen Bauausstellung auch in die Region zu tragen, begibt sich das IBA-Team mit einer mobilen Schau auf eine «Road Show» ins Dreiland. Zu den Oktober-Stationen zählen Weil (6.10., Innenstadt), Basel (8.10., Marktplatz) und Grenzach-Whylen (13.10.).

Eine weitere Möglichkeit, sich die weitläufigen Projektstandorte der IBA 2020 unter fachkundiger Führung zu erschliessen, sind Bus- und Velotouren entlang der wichtigsten künftigen Schauplätze in Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Neben den an ein breites Publikum gerichteten Aktivitäten und Führungen im öffentlichen Raum lädt die IBA im Oktober auch zu zwei Fachtagungen ein: einerseits zum Thema «Stadt- und Regionalplanung über Grenzen hinweg» (18.10.), anderseits zum zweiten Landschaftskongress «Blau vernetzt» (25.10.).

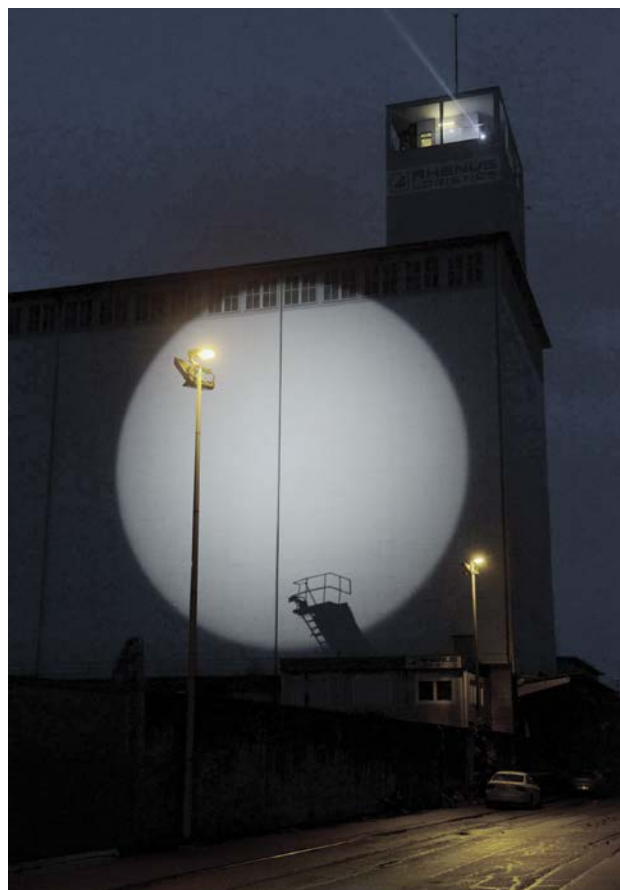
Klangperformance «Brücken/Schlagen»: Fr 18.10., 19–22 h, Rheinufer Kleinbasel zwischen Mittlerer und Dreirosenbrücke

Installation «Lichtszene – Dreiland»: Fr 18.10. bis Sa 2.11., täglich ab 19 h im Dreiländereck

IBA-Projektschau: Sa 19.10., 16 h (Vernissage), bis Sa 9.11., IBA-Haus, Voltastr. 30, mit öffentl. Führungen, www.iba-basel.net

«Lightopia»: bis März 2014, Vitra Design Museum, Weil a.Rh., www.design-museum.de

Wenn Licht zum Hauptdarsteller wird: Projekt «Lichtszene Dreiland» von Siegrun Appelt und Yvonne Ziegler, Foto: Siegrun Appelt





Die Ausstellung, die keine ist

Tilo Richter

In einem Jahr findet die IBA Basel 2020 statt – ein Zwischenbericht.

Internationale Bauausstellungen haben in Deutschland eine lange Tradition, bereits 1901 fand in Darmstadt die erste ihrer Art statt. Seit 2010 laufen in Basel die Vorbereitungen für die «Internationale Bauausstellung Basel 2020» – zugleich die erste, die in drei Ländern stattfinden wird. Dabei ist die Ausstellung gar keine – und will auch keine sein, zumindest nicht im herkömmlichen Sinn. So wird es nächstes Jahr keine in sich geschlossene Schau von Bauwerken an einem Ort geben. Vielmehr geht es um einen Prozess, in dem Basel mit seiner trinationalen Umgebung zu einer Pilotregion für die zukunftsweisende Gestaltung unserer Lebensräume wird.

Interkulturelle Kompetenzen.

Drei grossen Themenfeldern widmet sich die IBA: den Stadträumen, den Landschaftsräumen und dem Aspekt des Zusammenlebens im Dreiländereck. Übergreifend fasst sie verschiedene miteinander verwandte Projekte zu drei Gruppen zusammen: Aktive Bahnhöfe, Rheinliebe und Kiesgruben 2.0. Mehr als 130 Ideen standen ganz am Anfang. Die etwa 20 Projekte, die heute das IBA-Label tragen,

sind der Extrakt daraus. Durchgesetzt haben sich jene Vorhaben, die den Auswahlkriterien entsprechen und die es geschafft haben, sich zu finanzieren. Denn die IBA ist – anders, als manche Projektträger meinten – kein grosser Fördertopf, sondern Katalysator. Dennoch haben es auch einige ursprünglich kleine Ideen weit gebracht, so die Domaine Haas in der französischen Gemeinde Sierentz.

Zu jenen Grossprojekten, die auch ohne IBA verwirklicht werden, zählen sicher die Elektrifizierung der Hochrheinstrecke oder die Verlängerung der Tramlinie 3 nach St. Louis. Gleichwohl erweist sich der Kontext der Bauausstellung als hilfreich, weil die Beteiligten auch grössere Zusammenhänge in den Blick nehmen. Monica Linder-Guarnaccia, seit 2014 IBA-Geschäftsführerin, fasst es so zusammen: «Wir haben uns darauf konzentriert, bei den ProjektträgerInnen interkulturelle Kompetenzen aufzubauen. Da hat es im Laufe der letzten Jahre enorme Fortschritte gegeben, Kooperation ist heute eine Selbstverständlichkeit.» Dies erstaunt, wenn man die Ausgangslage in den drei Ländern anschaut. Trotz völlig unterschiedlicher Rahmenbedingungen und teilweise konträrem Selbstverständnis sind Teams entstanden, die nicht nur Sprachbarrieren überwinden.

Impulse für morgen.

Wie projekt- und länderübergreifende Zusammenarbeit aussehen kann, zeigt exemplarisch die Projektgruppe Rheinliebe. Hier kooperieren 20 am Rhein anliegende Gemeinden von Bad Säckingen bis Bad Bellingen, um den Fluss als Natur- und Erholungsraum noch stärker erlebbar zu machen, etwa durch zugängliche Uferzonen. Die Projektgruppe Kiesgruben 2.0 engagiert sich parallel für rund 50 ehemalige Kiesgruben im Dreiland. Ein Teil davon soll – verbunden durch ein Fuss- und Radwegnetz – mit Baggerseen und Biotopen renaturiert werden. Insbesondere hier offenbart sich der lange Zeithorizont der IBA: Heute werden Impulse gesetzt für künftige städtebauliche und stadtplanerische Entwicklungen, die z.T. noch Jahrzehnte in Anspruch nehmen werden. Das Motto der IBA Basel lautet «Gemeinsam über Grenzen wachsen». Der erste Schritt dahin ist gemacht, denn viele ihrer Projekte haben die eigenen Grenzen hinter sich gelassen.

Mehr Infos unter www.iba-basel.net

Ausserdem: «24 Stops» – geführter Spaziergang auf dem Rehberg-Weg von der Fondation Beyeler zum Vitra Design Museum (inkl. Shuttle-Rückfahrt): So 23.6., 14–16 h, www.24stops.info

IBA-Projekt Domaine Haas, ein neuer Kultur- und Bildungsort in Sierentz (F).
Foto: © IBA Basel, Daniel Spehr

Basel-Stadt

Donnerstag, 23. Januar 2020

Ja zu einem wackligen Projekt

Der Grosse Rat befürwortet den Bau der Rheinterrassen. Dennoch ist das Bauvorhaben keineswegs sicher.

Ayse Turcan

Als der Bau der Rheinterrassen vor einem Monat in der Regionalkommission des Grossen Rates beschlossen wurde, rechnete noch niemand damit, dass dem Projekt plötzlich ein rauer Wind entgegenwehen würde. Das Vorhaben war populär, weshalb die Kritik der letzten Wochen für die Befürworter überraschend kam, sagte Kommissionspräsident Tim Cuénod (SP) in der Sitzung des Grossen Rates vom Mittwoch.

Nachdem der Bau der Rheinterrassen in den vergangenen zwei Wochen für viel Gesprächsstoff gesorgt hatte, wurde das Geschäft nun im Grossen Rat behandelt. Traktandiert war der umstrittene Bau im Rahmen eines Berichts betreffend die Ausgabenbewilligung für die Internationale Bauausstellung Basel (IBA). Für den Bau von Holzterrassen sowie einer Plattform am Kleinbasler Rheinufer oberhalb der Mittleren Brücke wurden knapp 400'000 Franken veranschlagt. Die Holzkonstruktion soll neben dem Nutzen für die breite Bevölkerung auch Teil der Abschlusspräsentation der IBA Basel 2020 bilden.

Ein deutliches Ja trotz kritischer Voten

«Mit den Rheinterrassen werden nicht nur mehr Sitzplätze am Rheinufer geschaffen, sie machen auch die IBA in der Basler Innenstadt sicht- und erlebbar», sagte Tim Cuénod, der den Bericht vorstellte. Er ging auf die Hauptkritikpunkte am Projekt ein, wie sie in den eingegangenen Einsprachen geäussert wurden.

In Bezug auf die Nachhaltigkeit räumte Cuénod ein, dass ein Teil des für den Bau der Terrassen verwendeten Holzes nach Ablauf der Projektdauer vermutlich nicht wieder verwendet werden könnte. Ob der Bau von 150



Die temporären Holzstufen sollen ab Sommer 2020 zusätzliche Sitzplätze am Rheinufer schaffen.

Visualisierung: zvg

weiteren Sitzplätzen am Rheinufer wirklich einen bedeutenden Anstieg von Lärm und Littering zur Folge hätte, bezweifelte er hingegen. Verschiedene Anwohnergruppierungen, die Einspruch gegen das Projekt erhoben haben, befürchten, dass es zu einer Verschärfung dieser Probleme kommen könnte.

Thomas Müry (LDP) hatte sich mit den Anwohnern unterhalten. Er sprach sich gegen eine Annahme des Berichts aus – obwohl er ihn in der Kommissionsitzung noch befürwortet hatte. Nach mehreren eher kritischen Voten, die insbesondere die Planung und ungenügende Abklärungen im Vorfeld bemängelten, folgte ein flammendes Plädoyer für die Rheinterrassen von Christian von Wartburg.

Der SP-Grossrat verglich das Rheinufer mit dem New Yorker Central Park und sprach sich für die weitere Entwicklung des

Basler Naherholungsgebiets aus. Der Grosse Rat nahm den Bericht schliesslich mit 64 Ja- zu 19 Nein-Stimmen bei 8 Enthaltungen an.

Trotz der Zustimmung des Grossen Rates zum befristeten Bauprojekt ist noch nicht sicher, ob es auch zu Stande kommt. Die Baubewilligung wird durch das Gast- und Gewerbeinspektorat erteilt. Aktuell sind bereits fünf Einsprachen gegen das Projekt hängig (die bz berichtete).

Nicht nur Anwohner- und Quartiervereine, auch Heimat- und Landschaftsschutz stellen sich gegen die Errichtung der zusätzlichen Sitzgelegenheiten am Rheinufer. Die Einsprachefrist ist am 20. Januar verstrichen. Da das Absende-Datum massgeblich ist, könnte die Anzahl Einsprachen bis Ende Woche noch steigen. Die Eingaben werden in den nächsten Wochen vom Planungsamt geprüft.

Neue Toiletten am Klybeckquai

Rheinufer Der Grosse Rat hat am Mittwoch einen Kredit für die Instandhaltung und Verbesserung der Infrastruktur am Klybeckquai in der Höhe von 1,2 Millionen Franken ohne Gegenstimmen genehmigt. Der grösste Teil der budgetierten Mittel von knapp einer Million Franken wird für öffentliche WC-Container und Medienpunkte ausgegeben. Die neuen

Anlagen sollen bereits im Sommer 2020 in Betrieb genommen werden. Die bestehenden öffentlichen Toilettenanlagen sowie die Infrastruktur im Allgemeinen sind gemäss Regierung überbeansprucht. Der Rest der Summe fliesst in kleinere Posten wie die Bepflanzung, die Installation eines Grills und die Sanierung der Bodenbeläge der Promenade am Klybeckquai. (sda)

Mittwoch, 2. September 2020

Basel-Stadt

Das Rheinufer bekommt neue Terrassen

Seit gestern gibt es am Rhein mehr Platz zum Verweilen. Doch das Projekt hat bereits jetzt ein Ablaufdatum.

Der Sommer neigt sich langsam dem Ende zu. Mit den kühleren Nächten leert sich das Rheinufer, und die Menschen treffen sich nun wieder vermehrt in den Innenräumen. In diesen spätsommerlichen Tagen wird das Rheinufer aber noch einmal aufgefrischt: Neue Terrassen aus Holz sollen oberhalb der Mittleren Brücke als zusätzliche Erholungsmöglichkeit dienen.

Gestern Dienstag weihte Monica Linder-Guarnaccia, Geschäftsführerin von IBA Basel, die neuen Terrassen ein, zusammen mit Bau- und Verkehrsdirektor Hans-Peter Wessels. 27 Meter lang und vier Meter tief ist die Stahl- und Holzkonstruktion, die drei Jahre der Bevölkerung zur Verfügung stehen wird. Die Internationale Bauausstellung (IBA) 2020 Basel hat das Projekt in die Wege geleitet. Es ist Teil der Projektgruppe «Rheinliebe», die sich trinational aus Vertretern aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz zusammensetzt. «Der Rhein ist das verbindende Element im trinationalen Raum», sagt Hans-Peter Wessels.

Nutzung des öffentlichen Raums für alle

Aber nicht nur wegen der trinationalen Bedeutung sei die Nutzung des Rheinufers wichtig, denn am Rhein trafen verschiedene Interessen am öffentlichen Raum zusammen, so Wessels. Neben der wirtschaftlichen Nutzung durch die Schifffahrt sei das Ufer des Rheins ein Ort der Begegnung und das Zuhause vieler Anwohner. Mit der zusätzlichen Fläche von 100 Quadratmetern werde das stark belebte



Durch den Höhenversatz fügen sich die Terrassen ideal in die Rheinböschung ein.

Bild: Kenneth Nars (1. September 2020)

Rheinufer nun entlastet. «Ich bin überzeugt, dass die Bevölkerung den neuen Flanierort am Rhein sehr gerne in Anspruch nehmen wird», sagt er.

Anwohner beschwerten sich über das Projekt

Ein Teil der Bevölkerung war jedoch gegen die neuen Holzterrassen am Rhein. Das Thema führte vor allem bei Anwohne-

rinnen und Anwohnern des Rheinufers vermehrt zu Diskussionen und Einsprachen. Gründe dazu waren hauptsächlich Lärmbeschwerden und Littering. «Ein typischer Konflikt», meint Wessels. «Ein solch schöner Ort soll aber für alle da sein.» Die Einsprachen seien ausserdem nicht weitergeführt worden, als man erfuhr, dass die Rheinterrassen nicht für immer,

sondern nur für drei Jahre bleiben würden.

Das Projekt «Rheinliebe» verfolgt die Vision, eine gemischte und aufeinander abgestimmte Nutzung des Rheinufer zu ermöglichen, sodass sich eine gemeinsame Identität über die Grenzen hinweg entwickeln kann. «Das Projekt der Rheinterrassen ist dabei nur ein Puzzleteil der Gesamtvision»,

sagt Monica Linder-Guarnaccia. Die Rheinufer von Stein in der Schweiz über Bad Säckigen in Deutschland bis nach Kembs in Frankreich sollen zugänglicher und durchlässiger gestaltet werden. In drei Jahren soll dann das Kleinbasler Rheinufer zwischen Mittlerer Brücke und Wettsteinbrücke saniert werden.

Olivia Fierz

Region

Basel erhält ab Sommer einen Steinbruch-Park

Vor den Stadttoren Er ist 60-mal grösser als der Schützenmattpark und kommt zwischen St-Louis, Basel und Allschwil zu liegen: der Parc des Carrières. Mit der Pflanzung einer Traubeneiche gaben die Initianten am Donnerstag den Startschuss für diese grüne Lunge.

Daniel Wahl

Die Internationale Bauausstellung (IBA Basel), die sich diesen Sommer nach elf Jahren Wirken definitiv auflöst, wird Basel und allen künftigen Generationen mit einem grossen Denkmal in Erinnerung bleiben: mit einem 300 Hektaren grossen Parc des Carrières, der auf den Äckern und in den Kiesgruben im Gebiet zwischen Basel, Allschwil, St-Louis und Hégenheim zu liegen kommt.

Zehn Jahre lang haben die Vertreter der IBA um das Projekt gerungen, Grundeigentümer wie die Kibag Kies Basel AG überzeugt und die Behörden an Bord geholt. Am Donnerstag, bei schönstem Frühlingswetter, war es so weit: Mit der Pflanzung einer Traubeneiche signalisierten die Allschwiler Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli, Vizepräsidentin des Vereins Parc des Carrières, und IBA-Geschäftsführerin Monica Linder-Guarnaccia den offiziellen Start für die erste Umsetzungsphase.

Wie präsentiert sich der Park?

Dort, wo heute Äcker liegen und Kiesgruben wie offene Wunden in der Landschaft klaffen, gibt es bis im Jahr 2028 weite Wiesen mit Bäumen, Wald, Naturkorridoren und Spielzonen. Verbunden sind sie durch ein Wander- und Wegnetz. Im Kerngebiet, das elf Hektaren umfasst, soll ein Treffpunkt mit Spielplatz entstehen. Im südlichen Teil, nahe Basel und Allschwil, werden drei von Äckern umrandete Naturkorridore für Amphibien angelegt. Endlich erhält Hégenheim zudem für Velofahrer eine direkte Verbindung quer durch den Park nach St-Louis. «Die Schüler mussten bislang immer den Umweg über Basel nehmen», sagte Jean-Marc Deichtmann, Präsident St-Louis Aggloméra-



Monica Linder-Guarnaccia, Geschäftsführerin von IBA Basel, und die Allschwiler Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli setzen eine Traubeneiche im künftigen Parc des Carrières beim Grenzgebiet Bachgraben. Foto: Dominik Plüss

tion, der beim Startschuss davon sprach, dass «ein Traum nun Realität werde». Im nördlichen Teil, gegen die Burgfelden-Grenze hin, werden die ersten Kiesgruben mit sauberem Aushub gefüllt und zu Landschaftsgebieten mit «hohem ökologischen Wert» umgestaltet. Es ist eine Bepflanzung mit 700 verschiedenen einheimischen Gewächsen vorgesehen.

Zuletzt ist eine zentrale Wiesenfläche mit einem Rundweg als Symbol für die Begegnungen

und den Zusammenhalt in der Region geplant. Unsicher ist, ob künftig ein Teil des Wassers aus dem Allschwiler Dorfbach ins Landschaftsgebiet abgeleitet wird.

Wie gelangt man in den Park?

Mehr als 40'000 Anwohner in den umliegenden Gemeinden werden den Park in fünf bis zehn Minuten Geh- oder Velo-Distanz erreichen. Der Hauptzugang muss noch geschaffen werden –

beim Abzweiger, wo die Hegenheimerstrasse in ihrer Verlängerung auf französischem Boden zur Rue de Bâle wird. Autos können beim Parkplatz des Gartenbads Bachgraben abgestellt werden. Ein zweiter Zugang wird ab Tramhaltestelle Burgfelden Grenze ermöglicht. Zwischen diesen beiden Zugängen bilden rund tausend Familiengärten mit Stacheldraht und Videoüberwachung einen Sperrgürtel. Aber wie Hans-Peter Wessels, Noch-IBA-Präsident, sagt, sollen diese

riesigen Areale durchgängig gemacht werden.

Wie ist man auf den Namen Parc des Carrières (Steinbruchpark) gekommen?

Kreuzweg, Im Lachen, Langhagweg – die Flurnamen erinnern daran, dass auf französischem Terrain Deutschsprachige das Sagen hatten – heute etwa das Bürgerspital Basel, oder die Kibag Kies Basel AG. Aber laut Initiant und Projektbegleiter Andreas Courvoisier, Geschäfts-

führer von Courvoisier Stadtentwicklung, seien solche Flurnamen sperrig und hölzern in der Aussprache. Schon früh, irgendwann zwischen 2011 und 2012 sei man zur Überzeugung gelangt, dass ein frankofoner Name für ein Gebiet auf französischem Boden angemessen sei. Wenn dereinst die bis 15 Meter tiefen Kiesgruben nivelliert werden, erinnert das Wort Carrière – Steinbruch – an die früheren Gruben.

Gab es Probleme bei der Umsetzung?

«Und ob», antwortet Monica Linder-Guarnaccia auf die Frage nach Problemen. Man habe an tausend Dinge denken müssen. Keine Selbstverständlichkeit sei die Haltung der Kibag Kies Basel AG, die ihre Pläne zur Bewirtschaftung der Gruben so geändert habe, dass Kiesabbau zwar weiterhin möglich ist, aber ein gefahrloses Aneinandervorbeikommen von Lastwagen und Fussgängern sichergestellt ist.

Wird der Park dereinst zum Central Park von Basel?

Das Bachgraben-Gewerbegebiet drückt bis unmittelbar an die Landesgrenze zu Frankreich mit seinen Pharmabauten und dem Businesspark. Wer auf dem weiten Gelände steht und den geballten Wirtschaftsdruck aus der Schweiz physisch zu Gesicht bekommt, kann erahnen, dass sich die Häuser dereinst rund um den Parc des Carrières auftürmen werden wie die Wolkenkratzer um den Central Park in New York. Der Blick auf die andere Seite zeigt aber ländlich verschlafenes Frankreich. Die Landesgrenzen werden mit dem Park zwar durchlässig wie nie zuvor. Es werde aber sicher das 22. Jahrhundert eingeläutet, bis sich ein Häusering um den Parc des Carrières schliesst, ist die einhellige Meinung.

IPA statt IBA

Die IBA Basel 2020

Um die Basler Agglomeration in der Raumplanung zu unterstützen, startete 2010 eine Internationale Bauausstellung (IBA) als übergeordnete Projektorganisation. Im Gegensatz zu anderen IBAs überspannte sie drei Länder und eine EU-Grenze und führte das in Deutschland geprägte Planungsinstrument IBA in die französische und schweizerische Raumentwicklung ein. Nach einem öffentlichen Aufruf wurden Ideen und Vorhaben geprüft, ausgewählt und entwickelt. Zwanzig Projekte erhielten schließlich das IBA-Label.

Vor einem Jahr wäre die IBA Basel mit einem Bouquet von Führungen und Diskussionen zu Ende gegangen. Der pandemische Abschottungszwang war ein herber Schlag. Nun wird sie vom 1. Mai bis zum 6. Juni doch noch gefeiert. Im «Dome» auf dem Vitra-Gelände in Weil am Rhein zeigt die IBA Basel Expo 2020 eine Auswahl der entstandenen Projekte. Zudem erscheinen eine Dokumentation in Buchform sowie ein Forschungsbericht der RWTH Aachen zur Frage, wie sich die IBA Basel 2020 ausgewirkt hat siehe Seite 44. www.iba-basel.net

Wurde im Rahmen der IBA Basel 2020 zu wenig gebaut? Die Bauausstellung war eher Internationaler Planungsalltag. Sie kurbelte den Dialog und die Planung ohne Grenzen an.

Text:
Rahel Marti
Foto:
Roland Schmid

War da was? Das Interesse an der IBA Basel 2020 verpuffte in den letzten Jahren, nachdem sie 2010 enthusiastisch gestartet war: Als erste internationale Internationale Bauausstellung (IBA) und als erste mit Schweizer Beteiligung siehe Hochparterre 6–7 / 12. Heute ist, wer nicht beteiligt war, mehrheitlich ahnungslos, ob etwas entstanden ist und was ausgestellt wird, wenn die IBA Basel 2020 im Mai und Juni 2021 ihre Schlussanlässe feiert – wegen Corona ein Jahr verspätet. Und da Ahnungslose gerne skeptisch sind, bekommen die Verantwortlichen zu hören, es sei zu wenig gebaut und sichtbar geworden im Rahmen dieser IBA.

Bauen war nicht das Ziel

IBAs gelten als Projekt- und Transformationsmaschinen, und wie sie ihre Region verändern, wird mitunter zur Legende. Etwa bei der IBA Emscher Park, die von 1989 bis 1999 lief und die alte Industrieregion im nördlichen Ruhrgebiet für Naherholung und Kultur erschloss. Oder bei der Stuttgarter Weissenhofsiedlung von 1927, wo unter anderem Le Corbusier mit eigens gebauten Häusern das neue Wohnen demonstrierte. →



Landschaft ist grenzenlos. Das zeigt sich besonders, wenn die Pandemie im trinitationalen Raum wieder Grenzen erzwingt.



Die Projekte mit IBA-Label

In der Umsetzung

- 1 Quartier DMC: Das ehemalige und baulich einzigartige Industriequartier in Mulhouse soll langfristig mit neuen Nutzungen gefüllt werden.
- 6 IBA-Parc des Carrières: Zwischen Basel, St-Louis, Hégenheim und Allschwil entsteht bis 2028 schrittweise ein elf Hektar grosser Park. Bisher wurde das Gelände für Landwirtschaft und Kiesabbau genutzt, der teilweise weitergeht. Das Gelände umfasst Biotop, Trockenwiesen, kleine Wälder und Feuchtgebiete mit lokalen Gewächsen. Ziel ist eine renaturierte, ökologische Landschaft.
- 8 «3Land»: Das grösste IBA-Projekt bildet die Planung eines trinationalen Stadtteils zwischen Dreirosen- und Palmrainbrücke. Er umfasst Gebiete von Basel, Weil, Huningue und St-Louis. Die Gemeinden treiben Städtebau, Verkehr und Freiräume gemeinsam voran. Bereits fahren die Trams 8 und 3 über die Grenze. Am Basler Klybeckquai soll bald gebaut werden. Doch «3Land» hängt auch mit dem umstrittenen Ausbau des Hafens zusammen, weshalb es nur langsam vorwärtsght.

- 10 Basel Badischer Bahnhof: Der Kanton Basel-Stadt baut mit Blick auf den Bau des S-Bahn-Herzstücks den Bahnhof als Verkehrsdrehscheibe aus, gestaltet den öffentlichen Raum neu und siedelt weitere Nutzungen an.
- 13 Am Zoll Lörrach / Riehen: Der Grenzraum wird städtebaulich neu gestaltet. Realisierungswettbewerb für den Umbau der Basler Strasse 2020, der Umbau der Lörracher Strasse ist abgeschlossen, Freiraumplanung in Bearbeitung.
- 15 Grenzach Neue Mitte: städtebauliches Verfahren für die Bebauung und die Belebung des Ortskerns. Städtebaulicher Wettbewerb 2016; Bebauungsplan 2019.
- 17 Elektrifizierung der Hochrheinstrecke: Ab 2027 sollen die Züge zwischen Basel und Schaffhausen auf der deutschen Seite des Rheins nicht mehr mit Diesel, sondern mit Strom fahren.

Fertiggestellt

- 2 Motoco: Eine leer stehende Fabrik im alten Industriequartier DMC in Mulhouse wurde zum trinationalen Gründerzentrum für Künstlerinnen und Künstler umgenutzt.
- 3 Domaine Haas: Bau der Trinationalen Mediathek Sierentz, weitere Stadtentwicklungsvorhaben in Bearbeitung.
- 4 Aussichtsplattform in Bad Bellingen (IBA Rheinliebe*)
- 5 IBA KIT: Container mit Werkzeugen, um Freiräume mit der Bevölkerung zu gestalten. Sechs KITs wurden aufgestellt, unter anderem entstand in St-Louis der Gemeinschaftsgarten Jardins de Francette in einem sozial belasteten Quartier.
- 7 Tram 3: grenzfahrende Tramlinie Basel-St-Louis, eröffnet Ende 2018.
- 9 Rheinuferweg Basel-Huningue (IBA Rheinliebe*).
- 11 Landschaftspark Wiese: Weiterentwicklung der Nutzung und Einrichtung eines Rangerdienstes.
- 12 24 Stops: «Rehberger Weg» zwischen der Fondation Beyeler in Riehen und dem Vitra-Campus in Weil am Rhein mit 24 Skulpturen des Künstlers Tobias Rehberger.

- 14 Hauptbahnhof Lörrach: Gestaltung des Bahnhofraums, Taktverbesserung, Positionierung als Drehscheibe zwischen öffentlichen Verkehrsmitteln. Das Projekt zählt zur Gruppe «Aktive Bahnhöfe»: Bei 14 Bahnhöfen von Mulhouse bis Stein half die IBA, die Orientierung, die Umgebung sowie das Angebot an Anschlüssen zu verbessern.
- 16 Birspark-Landschaft; Natur- und Erlebnisweiher in Reinach, ökologische Aufwertung einer Grube in Münchenstein / Muttentz, weitere Projekte folgen.
- 18 Landschafts-Rendez-vous: Weiterentwicklung der Dreiland-Region für Tourismus und Radtourismus.
- 19 Rheinfelder Rheinuferweg (IBA Rheinliebe*).

*IBA Rheinliebe: Projekte für eine bessere Nutzung der Rheinufer von Stein und Bad Säckingen bis Kembs und Bad Bellingen, die einheitlich beschildert sind.

Das 20. Projekt (nicht auf der Karte): Regio-Grüngürtel. Mehr als hundert Naturorte in der trinationalen Region Basel. Die IBA Basel 2020 unterstützte sie als grenzüberschreitende Natur- und Landschaftsaufwertung. www.gruenguertel.ch

→ Die Basler IBA dagegen würde vielleicht besser IPA genannt: Internationaler Planungs-Alltag. Die Agglomeration hat es planerisch seit jeher schwer als funktionaler Raum in drei Ländern und mit zwei Sprachen. «Au-delà des frontières, ensemble – gemeinsam über Grenzen wachsen» oder «zusammenwachsen und zusammen wachsen» klingt als IBA-Motto zunächst bescheiden. Doch nach Jahrzehnten trinationaler Bekenntnisse wusste man Anfang der 2000er-Jahre nur allzu genau: Wir haben viel geredet und wenig umgesetzt. Ins Gespräch brachte die IBA-Idee damals Maria Lezzi, Leiterin der Planung von Basel-Stadt und heute Direktorin des Bundesamts für Raumentwicklung. In der Zeitschrift «Garten + Landschaft» sagte sie neulich: «Gleichwohl merkt man vor Ort immer wieder, dass es eben nicht selbstverständlich ist, dass man über die Länder- und Gemeindegrenzen hinweg zusammenarbeitet. Die Fragmentierung ist immer noch da und die strukturelle Zusammenarbeit immer noch ein Handicap.» Die IBA sollte gemeinsame Raumentwicklungsprojekte stimulieren und beschleunigen und den IPA endlich einfacher machen.

Hat sich die Hoffnung erfüllt? Eine Antwort weiss Angelus Eisinger, Mitglied des Kuratoriums der IBA Basel 2020: «Die IBA hat gemeinsame Alltagsfragen im trinationalen Raum erkannt und bearbeitet. Es ist gelungen, ohne die grosse Betonkelle an neuralgischen Punkten der Agglomeration konkrete räumliche Reparatur zu betreiben», lobt Eisinger und nimmt der Kritik den Wind aus den Segeln: Bauen stand weniger im Vordergrund, Menschen in Dialog bringen und so grenzüberschreitende Projekte ermöglichen umso mehr.

Was ist grenzenlos? Die Landschaft!

Zu diesen neuralgischen Punkten zählen die Ufer des Rheins. Sie werden als Naherholungsräume in der dicht bebauten Region immer wichtiger. Doch so mancher Uferweg endete an einer Gemeinde- oder spätestens einer Landesgrenze. Die zum Thema eingegangenen Projekte bündelte das IBA-Büro zur «IBA Rheinliebe», die kleinere Freizeiteinrichtungen am Fluss hervorbrachte sowie Rundwege bei den beiden Rheinfeldern und zwischen Basel und Huningue. Auch dem Projekt «24 Stops» gelang eine neue Verbindung: Zwischen der Fondation Beyeler in Riehen und dem Vitra-Campus in Weil flaniert man, begleitet von 24 Skulpturen des Künstlers Tobias Rehberger, am Siedlungsrand von der Schweiz nach Deutschland.

Es liegt in der Natur der Sache: Während eine Immobilie auf einer Seite der Grenze steht, reichen Wege und Landschaftsräume darüber hinaus. Folgerichtig verlegte die IBA Basel ihren Schwerpunkt in den Freiraum. Eine dritte grenzüberschreitende Errungenschaft verspricht der IBA-Parc des Carrières: In den nächsten Jahren werden elf Hektar früheres Kiesabbau- und Landwirtschaftsgelände zwischen Allschwil, Basel, Saint-Louis und Hégenheim erschlossen, bepflanzt und gestaltet als Kernzone des Landschaftsparks vor den Toren Basels. Dem Basler Stadtentwickler Andreas Courvoisier schwebte vor, einige der rund fünfzig Kiesgruben der Region zu einem Netz ökologischer Landschaftsräume mit Baggerseen und Fuss- und Radwegen zu verknüpfen und brachte die Idee 2011 in die IBA ein. Sie wurde zum Pilotprojekt für die IBA. Das Gelände liegt weitgehend auf französischem Boden, nötig hat ihn aber vor allem die wachsende Schweizer Agglomeration. «Die IBA-Leute und ich waren Vermittler und Schrittmacherinnen», sagt Courvoisier. «Einige Projektleiterinnen konnten als Französinen manche Türen öffnen.» Das bestätigt Lisa Euler, Leiterin Stadtentwicklung und Raumplanung von Allschwil: «Die IBA hat dieses wichtige Vorhaben →



Ähnlich wie die RZU

«Es mag banal klingen, Politik und Verwaltungen über die Grenzen besser zu vernetzen. Aber es ist essenziell für gute Lebensräume und gelingt selten nachhaltig. Die IBA Basel 2020 hat Alltagsfragen im trinationalen Raum aufgespürt und bearbeitet. Und ohne grosse Bauwerke an neuralgischen Punkten konkrete Reparatur betrieben. Grenzüberschreitende Prozesse brauchen solche Plattformen ohne formelle Aufgaben, aber mit räumlicher Agenda für den Austausch und das Entwickeln gemeinsamer Projekte. Die RZU macht im Raum Zürich Ähnliches, nur nicht temporär.» Angelus Eisinger ist Mitglied des Kuratoriums der IBA Basel 2020 und Direktor des Planungsdachverbands Zürich und Umgebung (RZU).



Zu wenig «unsere IBA»

«Im Alltag nehmen wir die Grenze zu Frankreich als Problem wahr, planen über die Landesgrenze hinaus ist kompliziert. Jedes Land schiebt unerwünschte Nutzungen an die Grenze, zum Beispiel Kiesgruben. Durch den Parc des Carrières sehe ich plötzlich einen Raum statt einer Trennung und die Chance, dass wir hier gemeinsam etwas einrichten, etwas hinzufügen können. Was der IBA Basel 2020 zu wenig gelang, ist, ein Wir-Gefühl zu erreichen und den Gedanken zu verankern: «Die IBA, das sind wir.» Sie blieb immer auf eine Art etwas Externes und wird wenig als «unsere IBA» wahrgenommen.» Lisa Euler ist zuständig für Stadtentwicklung und Raumplanung in Allschwil.



Wer finanziert die Landschaft?

«Für den Parc des Carrières hat die IBA Basel 2020 eine schweizerisch-französische Plattform geschaffen. Das half, denn der trinationale Alltag ist kompliziert von der Sprache bis zu unterschiedlichen Ferienzeiten. Man legte Planungsgeld in die Mitte, die IBA verwaltete es, nun wird der eigens gegründete Verein den Park zusammen mit den beteiligten Gebietskörperschaften realisieren. Das alles brauchte viel Zeit. Doch ein Park ist kein Infrastruktur- oder Wohnbauprojekt. Daher war es schwieriger, Geld dafür aufzutreiben. Das führt mich zur Frage: Wer finanziert unsere Landschaft? Vor allem die flache, unscheinbar wirkende Landschaft? Wo ist das Geld zu ihrem Schutz und ihrer Aufwertung?» Andreas Courvoisier ist Stadtentwickler in Basel. Er hat das Projekt angestossen und während zehn Jahren als Co-Projektleiter konzipiert und begleitet.



Diskussionen laufen an

«Nach der IBA Basel 2020 empfehlen wir, dass die öffentlichen Trägerschaften einen Fonds und einen Zukunftsrat für die trinationale Raumentwicklung einrichten. Diese Absicht hält der Lenkungsausschuss in einer Deklaration fest. Deklarationen sind der bestmögliche Spielraum innerhalb der komplexen Administrationsstrukturen. Denn für einen gemeinsamen Richtplan zum Beispiel bräuhete es Staatsverträge. Als informelles und temporäres Unternehmen konnte die IBA Projekte anstossen, aufgleisen und eine neue Planungskultur schaffen. Die Diskussion darüber, wie man mit Grenzübereichen in Zukunft umgeht, laufen dank ihren Erkenntnissen nun an.» Monica Linder-Guarnaccia ist Geschäftsführerin IBA Basel 2020.



Erstes Zeugnis

Schon zum Abschluss der IBA Basel 2020 liegt ein Bericht zu ihrem Ausgang vor. Er ist eine Selbsteinschätzung, denn befragt wurden nur an IBA-Projekten Beteiligte. Analysiert werden die einzelnen Projekte ebenso wie die Arbeit des IBA-Büros. So fasst der hier abgebildete «Kompass zur Raum- und Lebensqualität» den Ertrag aller IBA-Projekte zusammen. Als wichtigsten Beitrag der IBA wird das Fachwissen der Geschäftsstelle ge-

wertet, gefolgt vom Effekt der IBA als Label und gemeinsame Plattform. Damit zeigen sich auch unsichtbare Resultate. Die Analyse schliesst mit zehn Thesen zum Ergebnis der IBA und Empfehlungen, wie deren Errungenschaften andauern können.

Wirkungsanalyse IBA Basel. Im Auftrag von IBA Basel 2020 und Bundesamt für Raumentwicklung. Agnes Förster, Katharina Frieling, Fee Thissen, RWTH Aachen, 2020.

→ angestossen, sichtbar gemacht und gefördert. Den Raum gibt es ja schon, er taugt aber heute eher für einen Spaziergang mit dem Hund denn als Erholungsziel. Wir haben den Park nun fest als Landschaftsraum in unserer Planung verankert.» Allerdings bleiben die trinationalen Prozesse auch mit der IBA träge: Als man Ende März, zehn Jahre nach Projektstart, zu einem Anlass lud, feierte man nicht Eröffnung, sondern das Pflanzen erster Bäume.

Kein Geld – kein Hebel

Das hat auch mit einem Kerndilemma der IBA zu tun: Man wollte sie, gab ihr aber kein eigenes Projektgeld. Sie konnte keine räumlichen Samen pflanzen, keine Objekte oder auch nur Machbarkeitsstudien finanzieren. Ihren anfänglichen Projektaufruf richtete die IBA an die Bevölkerung und erhielt 130 Antworten, wie räumliche Ideen den trinationalen Alltag verbessern könnten. Für die Selektion zählte unter anderem, ob die Trägerschaft das Projekt finanzieren oder mitfinanzieren könnte. Gemeinden kamen weiter, während kleine, private Gruppen auf der Strecke blieben. Unter den zwanzig Projekten mit IBA-Label sind nur solche mit öffentlicher Trägerschaft, teils mit privater gemischt. Daher hat die IBA zum einen den Beigeschmack «von der Verwaltung für die Verwaltung». Zum anderen muss man sich nicht wundern, dass sie wenig hinterlässt, auf dem gross «IBA» stehen könnte. Die IBA-Leute konnten mit ihrem aussergewöhnlichen und temporären Unternehmen motivieren: 2020 wollen wir etwas gemeinsames vorweisen! Doch für kleine Gemeinden bedeutete ein IBA-Projekt bisweilen einen grossen Aufwand, und dann schürfte es auch noch in den bestehenden Budgets. Es wäre weniger als Zusatzbelastung empfunden worden, hätte das IBA-Büro da oder dort 50 000 Franken, zum Beispiel für eine Machbarkeitsstudie, auf den Tisch legen können.

Seit 2014 leitete die Kommunikationsexpertin und Sozialwissenschaftlerin Monica Linder-Guarnaccia das IBA-Team. «Ohne Finanzen und damit ohne Federführung war es nicht einfach», stellt sie fest. Wer für die IBA arbeitete, durfte nicht eitel sein. Denn lange nicht überall, wo IBA drinsteckt, steht es heute drauf. Dennoch war Linder-Guarnaccia als Vermittlerin und Schrittmacherin im Element. «Es ist ein Highlight für mich, wenn zwei benachbarte Gemeinden sich nicht einfach ein Projekt präsentieren oder bloss über die Presse informieren, sondern vorab diskutierten, sich in Jurys einladen, gemeinsam Kosten und Nutzen untersuchen.» Für sie habe diese interkulturelle Kompetenz im Vordergrund gestanden, vor dem Bauen – Kommunikation als Leistung und Resultat. «Und ich habe gelernt: Wichtig sind die Grün- und Freiräume. Sie sind da. Ihr Wert für die Menschen ist unschätzbar. Sie helfen, unsere Raumplanung zu strukturieren. Doch für Teer und Stahl ist Geld da – für landschaftliche Projekte nicht.» An dieser Gewichtung, hoffe sie, habe die IBA etwas verändert.

Noch eine bemerkenswerte Spätwirkung der IBA zeigt sich. Ihr politischer Lenkungsausschuss einigte sich in einer Deklaration auf neue Massnahmen für die trinationale Raumentwicklung. Konkret wollen die öffentlichen Trägerschaften – Länder, Bundesland, Kanton, Département, Région, Städte und Gemeinden – für grenzüberschreitende Projekte in einem Fonds Geld bereitstellen. Verteilen soll dieses ein Zukunftsrat aus Politik, Fachleuten und Administration. «Es ist das Bekenntnis, die Kultur des gemeinsamen Schaffens fortzuschreiben, die die IBA belebt hat», sagt Angelus Eisinger. «Eine Post-IBA-Agenda, wie sie das Memorandum festschreibt, war dem Kuratorium ein grosses Anliegen», sagt Eisinger abschliessend. Damit wird nun eingerichtet, was der IBA fehlte. Es könnte den IPA vereinfachen. ●

Region

Seitenblicke

Die schöne Utopie des Dreilandes

Auch die Internationale Bauausstellung Basel gehört zu den gut gemeinten, aber wenig erfolgreichen Regioprojekten.

Wenn Fahnen über der Mittleren Brücke wehen, bedeutet dies, dass in Basel ein Grossereignis stattfindet. Etwa die Art Basel, das Basel Tattoo oder kürzlich die Kunstturn-EM. Seit einigen Wochen hängen jetzt die Flaggen der IBA Basel an dieser prominenten Stelle. IBA Basel? Noch nie gehört – so die Reaktion der meisten Passantinnen und Passanten.

Dabei begann die Internationale Bauausstellung (IBA) Basel ihre Tätigkeit vor 10 Jahren. Im Zeitraum bis heute sollte das Wachstum der Region gestaltet und vor allem auch «herausragende grenzüberschreitend bedeutsame Projekte» realisiert werden. Die Resultate wollten die Beteiligten im vergangenen Jahr zum Abschluss der IBA Basel in einer Ausstellung präsentieren. Wegen der Pandemie wurde diese um ein Jahr verschoben und sollte jetzt am

1. Mai eröffnet werden. Doch Corona machte auch diesem Plan einen Strich durch die Rechnung. Seit dem vergangenen Donnerstag ist die IBA Basel Expo doch noch auf dem Vitra Campus zugänglich. Allerdings sind die Buchung eines Zeitfensters, eine Registrierung sowie eine Test- oder Impfscheinigung zwingend.

Für den schwierigen Abschluss der IBA Basel kann niemand etwas. Die Corona-Bestimmungen machen das notwendig. Aber der erschwerte Besuch wird es der IBA nicht leichtermachen, zum Schluss in der breiten Öffentlichkeit doch noch an Bekanntheit zu gewinnen. Über die wenigen konkret fassbaren und realisierten Projekte ist das nämlich bislang nicht gelungen. Das spektakulärste ist wohl der Parc des Carrières, ein Freiraum zwischen Basel, Allschwil,

Hegenheim und Saint-Louis. Mit der Pflanzung einer Eiche wurde dazu Ende März der Startschuss gegeben, bis der Park aber fertig ist, wird es 2028. An den Kosten von über 2 Millionen Franken beteiligt sich Basel-Stadt mit 900'000 Franken. Mit insgesamt 2,8 Millionen trägt Basel übrigens auch den Grossteil der IBA-Finanzierung.

Die Abschlussausstellung sollte der IBA zu grosser internationaler Aufmerksamkeit verhelfen und die Wahrnehmung der Region Basel nach innen und aussen erhöhen, so hiess es vollmundig im Ratschlag von 2016. Das bleibt wohl ein frommer Wunsch. Die ausbleibende Aufmerksamkeit hängt aber nicht nur mit der Pandemie zusammen, sondern mit der Reihe der Projekte, die gross angekündigt, dann aber mangels Finanzierung nicht

realisiert wurden. Etwa die Umgestaltung der Flughafenstrasse zur Kunststrasse. In Partnerschaft mit dem Flughafen sollte der Kontrollturm des EuroAirports neu gestaltet werden und so ein grenzüberschreitendes Wahrzeichen für den Grossraum Basel entstehen. «Das Siegerprojekt «Kaleidoscope» der amerikanischen Künstlerin Pay White des Ideenwettbewerbs von 2013 macht den Kontrollturm zum Symbol des «Tors zur Welt», heisst es im Ratschlag 2016 euphorisch. Auch dieses Projekt wurde nie ausgeführt. Dafür kam eine Spiegelkugel des Künstlers Claudio Moser zeitweilig auf den Centralbahnplatz. Wer sie heute sucht, findet sie versteckt auf einer Wiese neben dem Badischen Bahnhof. Dies ist ebenfalls nicht gerade der grosse Wurf, welcher der IBA zu überregionalem Interesse verhilft.

Die IBA ist ein weiterer, sicherlich gut gemeinter Versuch, die Region näher zusammenzubringen und die Grenzen zu überwinden. Doch sie hat etwa dieselbe Wirkung wie die Oberrheinkonferenz oder die Gremien der Regio Basiliensis, die seit Jahrzehnten regelmässig tagen, beraten, planen und diskutieren, ohne dass die Bevölkerung konkrete Auswirkungen spürt.

Oftmals liegen die Zeithorizonte so weit weg, dass allenfalls eine kommende Generation von der Umsetzung einer Idee profitieren mag. Die engagierten Bemühungen der Regiobby sind zweifellos löblich, aber häufig nichts mehr als Papiertiger. Und wenn es dann mal wirklich zu einem umgesetzten Regioprojekt kommt, ist der Effekt eher ernüchternd. Beispielsweise bei den Verlängerungen der Tram-

linien 8 und 3 nach Deutschland und Frankreich. Sie bringen zwar den Einkaufstouristen pekuniäre Vorteile, aber die Menschen in der Region nicht wirklich stärker zusammen.

Mit ihrer Expo findet die IBA Basel jetzt nach zehn Jahren den Abschluss. Die hochgesteckten Ziele wurden dabei kaum erfüllt, selbst wenn sie von den Verantwortlichen schöngeredet werden. Dabei wären manchmal schon kleinere Ansätze im regionalen Alltag hilfreich. Etwa wenn es möglich würde, dass die Telefonnetze der Schweizer Anbieter auch auf dem nahen Euro-Airport funktionierten.



Raphael Suter
Direktor Kulturstiftung
Basel H. Geiger

Basel-Stadt

Freitag, 21. Mai 2021

Endspurt einer Ausstellung

Über zehn Jahre hat die Internationale Bauausstellung in der Metropolregion in aller Stille Projekte angestossen. Nun zeigt sie, was bleibt.

Alexandra von Ascheraden

Nach zehn Jahren IBA Basel war 2020 Schluss, eigentlich. Die Pandemie grätschte mitten in die Vorbereitungen zu den Abschlussveranstaltungen. Keine Feiern mit Reden und Apéro, keine Führungen zu den umgesetzten Projekten. Jetzt darf wenigstens die schon einmal verschobene Abschlussausstellung auf dem Vitra-Gelände in Weil am Rhein statt finden. Die Verantwortlichen hoffen, dass sie nun bis zum 6. Juni geöffnet bleiben kann.

Im Richard Buckminster Fuller Dome, der Zeltkuppel gegenüber des Vitra Gebäudes hat man eine Zusammenschau versucht. Eine Reliefkarte, auf die sich Infos zu verschiedenen Themen projizieren lassen kann, macht nachvollziehbar, wie sich die Projekte der Internationalen Bauausstellung in die Landschaft einfügen. Auf Stelen hat man versucht, ein Jahrzehnt Arbeit kompakt zu präsentieren, interaktive Bildschirme bieten vertiefte Informationen.

Nach dem Rundgang bleibt vor allem der Eindruck: Diese IBA Basel war eine ausgesprochen subtile. Seit hundert Jahren werden im deutschen Raum IBAs organisiert. Diese war dennoch eine Premiere, da sie in drei Ländern gleichzeitig stattfand. «Unser Ziel war, die soziale, ökonomische und ökologische Entwicklung in der Metropolregion Basel voranzutreiben. In den 250 Gemeinden in drei Ländern, die im 80-Kilometer-Radius um Basel liegen, wurden Projekte angestossen. Es waren



Die Bilanz nach zehnjähriger IBA-Arbeit ist bis am 6. Juni im Dome auf dem Vitra-Areal zu sehen.

Bild: IBA Basel/Foto: Martin Friedli

nicht alle Gemeinden beteiligt, aber alle betroffen», sagt Monica Linder-Guarnaccia, Geschäftsführerin IBA Basel.

Eher eine Planungs- als eine Bau-Ausstellung

Es entstanden keine spektakulären Hochbauten, mit denen man nun in der Abschlussausstellung klotzen könnte. Stattdessen wurden in mühsamer und langwieriger Kleinarbeit Prozesse und Kompromisse gefunden. Die Zeitschrift «Hochparterre» schlug kürzlich vor,

man hätte die IBA Basel besser IPA genannt – «Internationaler Planungs-Alltag». Das war schliesslich die Hauptbeschäftigung der Beteiligten: gemeinsame Ziele definieren und Wege zur Realisierung aufgleisen.

Erst als dies gelungen war, konnte Konkretes entstehen. Sei es der Skulpturenwanderweg «24 Stops», der das Vitra-Museum mit der Fondation Beyeler über die badischen Weinberge und den Landschaftspark Wiese hinweg verbindet. Sei es die Verlängerung des Tram 3 bis nach

Saint-Louis. Insgesamt waren es zwanzig Projekte, die umgesetzt wurden und in der Ausstellung nochmals gezeigt werden.

Der frühere Basler Bau- und Verkehrsdirektor Hans-Peter Wessels, der als Noch-IBA-Präsident wirkt, resümiert: «Die IBA war ein Kind des trinationalen Eurodistrikts Basel. Unser Ziel waren konkrete, grenzüberschreitende Projekte, in denen man herumspazieren kann.» Durch die manchmal nur schwer kompatiblen Rahmenbedingungen dauerte es jeweils sehr lan-

ge, bis tatsächlich die Baumaschinen auffahren konnten. Aber das, so Linder-Guarnaccia, sei ja auch ein wichtiger Pfeiler des ganzen Projekts gewesen: Türen öffnen und so das Wirken über ihre eigenen Gemeindegrenzen hinweg überhaupt erst zu ermöglichen.

Wessels erzählt, für ihn habe sich die Schere zwischen Erwartungen der Bürger und Realität bei der IBA genauso geöffnet wie in seiner langjährigen Tätigkeit als Basler Bau- und Ver-

kehrsdirektor: «Sobald die Leute über ein Bauprojekt in der Zeitung lesen, erwarten sie, dass spätestens in einem Monat die Bagger auffahren.» Das taten diese natürlich nie.

Für die IBA-Geschäftsführerin zählt ohnehin weniger das Gebaute, als die angestossenen Prozesse: «Es gibt erstmals eine trinationale Verkehrsstudie. Es gibt erstmals eine trinationale Naturschutz- und Freiraumstudie. Drei Länder haben sich auf Qualitäten geeinigt, die sie in ihren Projekten einfordern wollen. Das wird eine Langzeitwirkung haben.»

Geld gab es für die Planung, nicht für die Umsetzung

Die IBA Basel verstand sich als Planungsinstrument und als Brückenbauerin, nicht als Umsetzerin in Beton und Stein. Dafür hatte sie auch gar kein Budget. Die Gelder für die konkreten Projekte mussten die Beteiligten stets selbst beschaffen. Auch das hemmte die konkrete Umsetzung oft. Das ist auch mit ein Grund, warum von den anfangs 130 eingegebenen Projekten nur solche von Gemeinden, teilweise mit privaten Partnern, bis zur Umsetzung kamen.

Das zwanzigste und letzte IBA-Projekt ist gerade mitten in der Umsetzung: der «Parc des carrières» mit ökologischen Veretzungsflächen, Velowegen und Spielplatz. Er entsteht schrittweise zwischen Allschwil und Hegenheim, wo heute Brachen und Kiesgruben die Landschaft prägen. Da der Kiesabbau weitergeht, wird sich dieses Projekt noch über viele Jahre dynamisch entwickeln.

Gastbeitrag zum Dreiland

850 Projekte in 30 Jahren realisiert

Replik zur Kolumne «Die schöne Utopie des Dreilandes» von Raphael Suter.

Raphael Suter schreibt von einer «schönen Utopie Dreiland». Diese Utopie gab es in der Tat zu Beginn der Regio-Kooperation vor bald 60 Jahren.

Heute sind das Dreiland und die Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinweg eine gelebte Realität und eine Selbstverständlichkeit zum Nutzen der Bevölkerung in unserer Dreiländerregion mit 6 Millionen Einwohnern und 100'000 Grenzgängerinnen und Grenzgängern. In den letzten 30 Jahren konnten am Oberrhein dank dem Programm «Interreg» und den grenzüberschreitenden Gremien mehr als 850 Projekte realisiert werden – die Hälfte davon mit Schweizer Beteiligung.

Seit Beginn des Programms konnten 257 Millionen Euro Fördermittel von der EU für innovative Projekte verwendet werden, und jeder investierte Franken vonseiten der Kantone hat mehr als das Dreifache an weiteren Investitionen ausgelöst.

Exemplarische Projekte sind die Tarifkooperation im

Dreiländereck, die grenzüberschreitende S-Bahn, die Tramverbindungen, die Verkehrs- und Siedlungsplanung – insbesondere mit dem Projekt der Quartierentwicklung Dreiland beim Rheinhafen –, der Museums-Pass-Musées mit Zugang zu 345 Museen, Parks und Schlössern, das Klima- und Energienetzwerk Trion mit 100 Mitgliedsinstitutionen, der jährliche Begegnungs- und Bewegungsanlass Slow-up mit mehr als 50'000 Teilnehmern,

das Euregio-Zertifikat für Lehrlinge mit mehr als 7000 Absolventen seit dessen Gründung sowie die Cluster in den Bereichen Neurowissenschaften und Nachhaltigkeit.

Beispielhaft sind auch die Kooperation der Universitäten und Fachhochschulen im Rahmen des European Campus und von TriRhenaTech und die mehr als 30 bi- und trinationalen Studiengänge. So vermitteln beispielsweise

die mehrsprachigen Studiengänge International Business Management und Mechatronik trinationale das Lernen und Arbeiten über Grenzen hinweg und steigern die Wettbewerbsfähigkeit der Oberrheinregion.

Gerade in der Pandemie haben sich die grenzüberschreitenden Strukturen wie die Oberrheinkonferenz und der Trinationale Eurodistrict Basel bewährt und eine tragende Rolle gespielt. Dank der engen Zusammenarbeit und Solidarität der Behörden und Politik über die Landesgrenzen hinweg konnten Engpässe im Gesundheitsbereich entschärft und Leben gerettet werden. Auch pflegen die Gesundheitsexpertinnen und -experten am Oberrhein seit mehreren Jahren mit dem Netzwerk Epi-Rhin erfolgreich ein grenzüberschreitendes Meldesystem für übertragbare Krankheiten. Mit der Spitalkooperation Basel-Lörrach werden Behandlungen und Pflege im Nachbarland ermöglicht, und das Onkologiezentrum der Uni Basel in Lörrach schafft Synergien und gewährleistet den Wissenstransfer.

Corona und der grenzüberschreitende Handlungsbedarf

im Bereich der Gesundheit haben exemplarisch gezeigt, dass die Zusammenarbeit von Politik und Behörden über die Grenzen hinweg sinnvoll und zwingend notwendig ist und die Regio-Kooperation generell weiter gestärkt werden muss.

Die IBA Basel hat – als ein gutes Beispiel dieser Regio-Kooperation und getreu ihrem Motto «Gemeinsam über Grenzen wachsen» – einen wichtigen Beitrag zum Prozess der trinationalen Stadt- und Regionalentwicklung geleistet. So wurde mit «24 Stops» die Wegverbindung zwischen der Fondation Beyeler in Riehen und dem Vitra Campus in Weil am Rhein touristisch und kulturell aufgewertet.

Mit dem Projekt «Rheinliebe» wurde die Rheinlandschaft von Stein (CH) und Bad Säckingen (D) bis nach Bad Bellingen (D) und Kembs (F) als Siedlungs-, Natur- und Wirtschaftsraum aufgewertet. Ein wichtiges Element ist dabei der verbindende Rheinuferweg. Weiter konnten mit dem IBA-Projekt «Aktive Bahnhöfe» in 14 Gemeinden die Bahnhöfe attraktiver gestaltet werden. Und mit dem Parc des

Carrières, dem Landschaftsraum zwischen Basel, Allschwil, Hégenheim und Saint-Louis, entstehen neue, grenzüberschreitende Fuss- und Veloverbindungen entlang von Naturkorridoren und naturnahe Begegnungsorte.

IBA sind Laboratorien auf Zeit, um Neues zu schaffen. Entsprechend konnten mit der IBA Basel in den letzten zehn Jahren neue Impulse zugunsten der Bevölkerung im Dreiland gesetzt und Ideen entwickelt werden. Sie hat einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass die trinationale Agglomeration nicht segmentiert, sondern als Ganzes wahrgenommen und entwickelt wird und dass die Vernetzung der Akteure vorangeschritten ist. Weg von der Utopie – hin zur gelebten Realität. In diesem Sinne werden wir den erfolgreichen Weg der Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinweg weiter beschreiten.



Grenzüberschreitende Verbindung: Das Tram 8, hier an der Endstation in Weil am Rhein. Foto: Lucia Hunziker



Manuel Friesecke
Geschäftsführer
der Regio Basiliensis

Samstag, 5. Juni 2021

Region

IBA Basel 2020 – eine ernüchternde Bilanz nach zehn Jahren

Die verweigerte Einsicht in das Scheitern

Mit einer Ausstellung und einer Tagung wird die IBA Basel 2020 zu Grabe getragen. Das Fazit ist verheerend: «Nach dem offenen Lernprozess der letzten zehn Jahre ist es Zeit, eine gemeinsame regionale Strategie rund um wichtige Zukunftsthemen zu entwickeln, dabei Ziele zu benennen, diese zu operationalisieren und mit konkreten Budgets zu hinterlegen.»

Zu dieser Schlussfolgerung ist eine wissenschaftliche Wirkungsanalyse der IBA Basel 2020 gekommen. Dabei hätten doch diese zehn Jahre und rund zwölf Millionen Franken reichen müssen, um genau dies zu leisten: Die Entwicklung einer regionalen Strategie, um die wichtigen Zukunftsthemen zu entwickeln, mit einer klaren Benennung der Ziele sowie präzisen Vorstellungen zu Umsetzung.

Sicher, unter der Ansage einer Internationalen Bauausstellung (IBA) wurden in der Region Erwartungen geschürt, die von Anfang an nicht auf dem Programm standen. Die konkrete Projektierung und Planung eines ganzen Stadtquartiers wie etwa in Berlin oder anderen deutschen Städten, die sich bereits einem IBA-Projekt verschrieben hatten, war nie das Ziel. Der experimentelle Charakter der IBA Basel, dafür grenzüberschreitend Projekte auszuloten, was zweisprachig und dreiläufig möglich ist, hatte nicht nur Charme, sondern entspricht durchaus den Anforderungen der Region.

Wer sich allerdings auf eine unsichere Reise begibt, sollte sich regelmässig vergewissern, ob die Route stimmt. Vor allem wenn eine solche Reise mit öffentlichen Mitteln bestritten wird. Doch darum hat sich die IBA Basel fortübt; sie wurde zur selbstreferenziellen Veranstaltung von Planern für Planer zur Planung von Plänen. Bezie-



Die IBA Basel hat einen verstellten Blick auf ihre angebliche Wirkung.

Bild: Nicole Nars-Zimmer

hungsweise: von Verwaltern für Verwalter zur Verwaltung von Verwaltung. Oder in den eigenen Worten: «zum offenen Lernprozess.»

Die zitierte Wirkungsanalyse, die zum Abschluss der Übung in Auftrag gegeben wurde, legt diese Schwäche nicht offen, sondern erklärt die Not zur Tugend. Was in zehn Jahren nicht erreicht wurde, wird als Aufgabe in die Zukunft verschoben. Und um die Wirkung

zu analysieren, wurde keine breite Befragung lanciert, sondern lediglich solche mit einem Fragebogen beschickt, die ohnehin in das Projekt involviert waren. Dass diese zum Abschluss nicht jenen in die Suppe spucken, die ihnen in den vergangenen Jahren zahlreiche Apéros ermöglicht haben, versteht sich von selbst.

Die Verantwortlichen machen es sich zu einfach, wenn sie die zaghaften Entwicklungsfort-

schritte mit der Komplexität erklären. Weshalb sollte grenzüberschreitende Verwaltung plötzlich reibungslos funktionieren, wenn zuweilen schon Kantons Grenzen als unüberwindbare Hürden taugen? Die Schwierigkeiten, die Verwaltungen von Südbaden, des Elsass und der Nordwestschweiz an einem Strang ziehen zu lassen, sind seit Jahrzehnten bekannt. Gefragt gewesen wären konkrete Strategien, wie dennoch

Kooperation funktionieren kann. Kleine überschaubare und damit realisierbare Projekte, mit denen die Schnittstellenproblematik exemplarisch hätte durchexerziert werden können. Blaupausen für weitere Ideen. Daran gemessen, ist der Leistungsausweis äusserst bescheiden. Hier eine kleine Rheinbelebung, da gleichbeschriftete Bahnhöfe, dort die Vision eines Landschaftsparks, um jene Projekte zu benennen, die tatsächlich etwas mit der IBA zu tun haben.

Das Scheitern des Projekts IBA Basel 2020 ist zwar bedauerlich, wäre aber nicht weiter tragisch. Das Scheitern gehört zum Versuchen und der Einsatz von zwölf Millionen Franken ist verkraftbar. Richtig ärgerlich ist jedoch, dass solches nicht eingeräumt wird. Stattdessen durfte die IBA-Geschäftsführung in den wissenschaftlichen Bericht diktieren, welch tollen Job sie gemacht habe. Dass vielleicht in einigen Jahrzehnten sich doch noch realisiere, was dannzumal als späte Frucht der IBA könnte zugerechnet werden. Dass die IBA «als Sensibilisierungskampagne einen kulturellen Wandel in der trinationalen Region» angestossen habe. Eine Behauptung ohne Beleg.

Weit näher am Problem ist eine andere Folgerung, wenn auch diese verniedlicht umschrieben ist. Nämlich, «dass die Notwendigkeit besteht, die Rollen und Aufgaben der bestehenden trinationalen Organisationen neu zu justieren». Es wäre nett, wenn dies – ganz ohne Zusatzkosten – einfach gemacht würde.



Christian Mensch
christian.mensch@chmedia.ch

Video- und Audiobeiträge



«Trotz Grenzen zusammenwachsen – IBA Basel 2020»

(Radio SRF, Regionaljournal BS/BL, 25.05.2009, 3:06 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/dossier/2b5d1a29-66c9-4cc6-90e4-d8647c118cf9/media=a7fa5fbd-d72c-427a-ba5a-d1e0308738fe>



«Internationale Bauausstellung IBA Basel tritt an Öffentlichkeit»

(Radio SRF, Regionaljournal BS/BL, 11.10.2010, 3:56 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/dossier/2b5d1a29-66c9-4cc6-90e4-d8647c118cf9/media=9765a998-d624-4d4d-a66a-fb25bc608af3>



«Virtuelles Dreiland an der IBA»

(Radio SRF, Regionaljournal BS/BL, 17.09.2016, 4:17 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/dossier/2b5d1a29-66c9-4cc6-90e4-d8647c118cf9/media=27f79ea6-1aed-4bb0-83c6-5dd763f159de>



«IBA Basel 2020: Über Grenzen hinweg zusammenwachsen»

(IBA Basel, 20216, 4:52 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/dossier/2b5d1a29-66c9-4cc6-90e4-d8647c118cf9/media=a78a0a5a-3781-4db2-bd60-e85d6fba3df7>



«IBA-Projekt Rheinliebe»

(IBA Basel, 20216, 3:40 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/dossier/2b5d1a29-66c9-4cc6-90e4-d8647c118cf9/media=d3230c87-5d09-4492-9e02-d36f37fe509d>



«IBA-Projekt Bahnhöfe»

(IBA Basel, 20216, 3:24 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/dossier/2b5d1a29-66c9-4cc6-90e4-d8647c118cf9/media=8dd7ea84-a1bf-4490-8cee-8903d72dd90f>



«IBA-Projekt Parc des Carrières»

(IBA Basel, 20216, 4:20 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/dossier/2b5d1a29-66c9-4cc6-90e4-d8647c118cf9/media=3ac9dc17-314f-401d-916e-ade471c8198>



«Neue Rheinufer in Weil und Huningue – dank der IBA Basel»

(Radio SRF, Regionaljournal BS/BL, 19.06.2021, 4:48 min)

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/dossier/2b5d1a29-66c9-4cc6-90e4-d8647c118cf9/media=377c142b-c419-4b51-809f-1221676348aa>

Impressum

Basler Stadtbuch, Dossier 2021:
Grenzerfahrung IBA Basel 2020

Redaktion: Christoph Merian Stiftung, Abteilung Kultur
Redaktionsschluss: September 2021
Lektorat und Korrektorat: Dr. Rosmarie Anzenberger
© 2021 Leitartikel (S. 2–6): Gabriele Detterer
www.baslerstadtbuch.ch

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein kostenloser Service public der Christoph Merian Stiftung.
www.cms-basel.ch
www.baslerstadtbuch.ch